

Josef Schüßlburner  
**Sozialismusbewältigung**

**31. Teil: NS-Nachgeschichte. Bewältigungsideologische Transformation  
zum Linksfaschismus „gegen rechts“**

30.11.24

*Spätestens '33 wären wir alle dabei gewesen.<sup>1</sup>*

*Hätte der Nationalsozialismus 1933 die  
Grundrechte als Werte vorgefunden, dann  
hätte er sie nicht abzuschaffen brauchen.<sup>2</sup>*

*... aber leider haben wir dabei vergessen, den  
Schlag gegen rechts zu führen. Das ist unsere  
große Unterlassungssünde.<sup>3</sup>*

Den Komplex, der im geschichtlichen Bewußtsein des derzeitigen Bundesrepublikaners mit „Nationalsozialismus“ (NS), nach Möglichkeit mit (deutschem) Nationalismus, aber im Sinne einer permanenten Bewältigungsaufforderung so gut wie nie mit „Sozialismus“ verbunden wird, nämlich die „Judenfrage“, für die „Auschwitz“, „Holocaust“ oder „Shoa“ als Stichworte stehen,<sup>4</sup> hat ein chinesischer Autor auf die Weigerung des Westens zurückgeführt, 1919 bei der Abfassung der Satzung des Völkerbundes den japanischen Vorschlag zu akzeptieren, das Prinzip der Rassengleichheit völkerrechtlich zu verankern.<sup>5</sup> Diese Sicht eines Chinesen ordnet den NS immerhin in einen bestimmten historischen Kontext ein, auf den zur Betrachtung der bundesdeutschen Bewältigungspolitik einzugehen ist. Daran schließt sich fast zwingend die Frage an, was eigentlich aus dem NS geworden ist. Er scheint formal völlig verschwunden zu sein, obwohl doch bewältigungspolitisch bei den Deutschen seine sofortige Rückkehr immerwährend bevorzugen scheint. Dies rechtfertigt dann nach Ansicht von „Demokraten“ wanderwitzige Parteiverbotsforderungen zur Abschaffung des Mehrparteienprinzips und des Meinungspluralismus sowie der Beeinträchtigung von freien Parlamentswahlen, also genau das, wofür doch „Faschismus“ offensichtlich steht.

### **Geschichtliche Einordnung des deutschen NS**

Folgt man der üblichen Betrachtung, erscheint der deutsche NS im Nachhinein als ein befremdliches, irrationales Phänomen, das demnach nur aus der Situation eines bewältigungsbedürftigen antiwestlichen „deutschen Sonderwegs“ erklärt werden kann,<sup>6</sup> der doch irgendwie zu „Auschwitz“ führen „mußte“. Dabei könnte man dem NS zugute halten, daß er im „Gegensatz zum Kommunismus ... nie die absolute Gefolgschaft“ forderte, „wohl aber

---

<sup>1</sup> So Matthias Horx, Alt-68er; lt. Karl-Heinz Weißmann, s. Interview mit *Junge Freiheit* Nr. 19/05 vom 06.05.2005, S. 23.

<sup>2</sup> S. Ernst Forsthoff, Zur heutigen Situation der Verfassungslehre, in: Epirrhosis, Festschrift für Carl Schmitt, 1968, S. 185 ff., S. 190.

<sup>3</sup> So Adolf Hitler, 1945 zitiert bei Rainer Zitelmann, Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs, 1987, S. 457.

<sup>4</sup> S. dazu den vorausgehenden 30. Beitrag zur vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Extremistische Umsetzung des sozialistischen Antisemitismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/11/SoziBwltg-XXX-NSKPAntiSem.pdf>

<sup>5</sup> S. bei Harro v. Senger, Als der Westen von Rassengleichheit noch nichts wissen wollte. Ein unbekanntes Vorspiel zur chinesischen Bewegung vom 4. Mai 1919, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Nr. 95 vom 25.04.1994, S. 13.

<sup>6</sup> S. zur Abwegigkeit dieser Betrachtung angesichts der prowestlichen Ausrichtung des NS den 33. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **West-Vergötzung als Verfassungsgebot? Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Westrezeption in der NS-Ideologie**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/05/Surrog33-Westextrem.pdf>

die anti-elitäre, für europäische Intellektuelle des 20. Jahrhunderts vielfach verlockende Volksnähe“;<sup>7</sup> was man, nebenbei sei es bemerkt, wohl kaum als „rechts“ im traditionellen Sinne einstufen kann! In der Tat hat der NS deshalb etwas Anachronistisches, weil mit ihm sehr spät doch noch eine radikal-sozialistische Agenda aus dem - schwerpunktmäßig eher frühen - 19. Jahrhundert zum Durchbruch kam, die der sozialistische *mainstream* - dem „Obrigkeitsstaat“ sei es gedankt!<sup>8</sup> - nie die Gelegenheit zur Umsetzung hatte. Teils wurde diese Agenda für überwunden geglaubt, teils bewußt verdrängt und schließlich wagte es der traditionelle Sozialismus nicht, sie umzusetzen, als dies im 20. Jahrhundert nach dem 1. Weltkrieg zumindest ansatzweise möglich gewesen wäre: So sollte etwa Euthanasie und damit die Zuchtwahl des sozialistischen Übermenschen auf die sozialistische „Endzeit“ geschoben werden, die für den NS allerdings dann angebrochen war.<sup>9</sup> Diesbezüglich waren die Nationalsozialisten dann doch die konsequenteren Sozialdemokraten!<sup>10</sup>

Umgekehrt ist der deutsche NS gewissermaßen zu früh gekommen, um ihn eindeutig, was wohl im Ergebnis am stichhaltigsten erscheinen würde, mit den nationalistischen Sozialismen der sog. Dritten Welt als „Sozialismus der dritten Art“ - neben der klassischen Traditionslinie (Sozialdemokratie) einerseits und dem Kommunismus andererseits - einordnen zu können.<sup>11</sup> Hinzu kommt als ein für die Einordnung erschwerender Gesichtspunkt, daß sich der NS ideologisch und vor allem in der (in der vorliegenden Serie nur gestreiften) praktischen Politik selbst doch in der „Legalitätstaktik“ verfangen sehen mußte: Er war mit parlamentarischen Mitteln an die Macht gekommen und hatte deshalb schon aus Wahlkampfgründen sich möglichen, völlig unterschiedlichen Wählern anpassen müssen, was ihm als neues Phänomen, das fast urplötzlich Bedeutung gewann, auch bei weitem leichter möglich war als den traditionell gewachsenen Parteien, die naturgemäß keine so schnelle ideologische Wandlung vollziehen konnten. Der Kommunismus blieb eindeutig identifizierbar, weil er ohnehin nur revolutionär an die Macht kommen wollte und es ihm daher weitgehend gleichgültig bleiben konnte, ob er genügend Wähler gewinnen würde. Auf verfassungsmäßig fast korrekte Weise (mit Zustimmung von (anachronistisch gebrauchten Codes) CDU / CSU und FDP zum sog. Ermächtigungsgesetz) an die Macht gelangt, hätte der NS dann zwar doch den von der SA angestrebten Weg einschlagen können, die „nationale Erhebung“ durch eine wirkliche sozialistische Revolution zu ergänzen, was den NS dann, dem Kommunismus vergleichbar, auch ideologisch eindeutiger identifizierbar gemacht hätte.

Stattdessen hat man - zum späteren Bedauern von *Hitler* und *Goebbels* - zwar mit beabsichtigter Integration der diktatorisch ihrer Parteiführung beraubten ehemaligen

---

<sup>7</sup> So zu Recht die Einschätzung von *Götz Aly*, *Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus*, 2005, S. 22.

<sup>8</sup> S. dazu den 8. und 11. Teil der Serie zur Verfassungsdiskussion: **Eine rechte und liberale Verfassungsoption: Eine demokratisch-republikanische Version der Bismarckschen Reichsverfassung und Legitimität der deutschen konstitutionellen Monarchie nach der Preußischen Verfassungsurkunde von 1850 im zeitgenössischen Kontext**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/04/VfgDisk8-rverfl871.pdf>

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/11/VfgDisk11-preussVfg-1850.pdf>

<sup>9</sup> S. dazu den 26. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialdemokratischer Sozialdarwinismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/03/SoziBwltg-XXVI-SozDarwin.pdf>

<sup>10</sup> S. dazu den 21. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **„Nationalsozialismus als konsequentere Sozialdemokratie“**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/07/SoziBwltg-XXI-NSSozdem.pdf>

<sup>11</sup> S. dazu den 10. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als Faschismus – Belege bei Betrachtung außereuropäischer Phänomene**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-10.pdf>

Linkswähler,<sup>12</sup> die Koalition mit den etablierten Machtgruppen (Militär, Beamtenschaft, Justiz, Unternehmertum) fortgesetzt, wodurch das NS-Regime ein Gepräge erhielt, das sicherlich „rechts“ vom NS-Programm und der ideologischen Agenda des NS-Führungspersonals anzusiedeln ist. Das Deutsche Reich der Nazi-Zeit war nicht in dem Sinne ein nationalsozialistischer Staat wie etwa die „DDR“ ein kommunistischer Staat war.

Genau auf diese Konstellation sollte allerdings *Hitler* das Scheitern des NS zurückführen; dies ist nämlich mit seinem Bedauern als „unsere große Unterlassungssünde“ gemeint, nämlich nicht auch den „Schlag gegen rechts“ geführt zu haben.<sup>13</sup> Diese Situation der relativen Schonung von „rechts“, die nicht auf die ideologische Nähe zurückzuführen ist, sondern nachwirkende Folge der „Legalitätstaktik“ war, die dem NS das (verfassungsrechtlich als vorübergehend gedachte!) Bündnis mit der politischen Rechten ermöglicht hatte, hat dazu geführt, daß - von den Gewißheiten geheimdienstlicher bundesdeutscher „Bewältigung“ abgesehen - letztlich doch unklar zu bleiben scheint, was eigentlich das Wesen des NS, insbesondere seine Ideologie darstellt.<sup>14</sup> Hinzu kommt, daß durchaus plausibel behauptet werden kann, es habe so viele Nationalsozialisten wie Nationalsozialisten gegeben;<sup>15</sup> sogar ein Nationalsozialismus ohne Antisemitismus hätte vielleicht möglich sein können.<sup>16</sup>

Gerade dieses politisch und ideologisch anscheinend eher rechte, ja teilweise durchaus auch rechtsstaatliche Gepräge der politischen Ordnung,<sup>17</sup> was dazu führte, „daß die Praxis des Regimes weniger totalitär war, als es das Selbstbildnis des Nationalsozialismus haben wollte und als manche ... Historiker auch heute noch meinen“,<sup>18</sup> führte andererseits jedoch zu einer erstaunlichen „Verwandtschaft“ mit den zeitgenössischen USA unter dem außenpolitischen *Hitlerfeind Roosevelt*, der seine eigentlich ebenfalls revolutionäre Politik im Rahmen einer Verfassungsordnung vollziehen mußte, die auf das noch vor-demokratische 18. Jahrhundert zurückgeht. Diese „Verwandtschaft“ bezieht sich vor allem auf die Machttechniken aus Boykottdrohungen und intensiver, auf Volksgemeinschaft ausgerichteter staatlicher

---

<sup>12</sup> S. dazu auch den 5. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **SPD-Sympathisant Adolf Hitler. Die sozialdemokratischen Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-5.pdf>

<sup>13</sup> Nach Mitteilung seines Adjutanten *von Below* auf einer Tagung der Reichs- und Gauleiter am 24.02.1945, Nachweis bei *Zitelmann*, a.a.O., S. 457 und bei *Enrico Syring*, *Hitler - Seine politische Utopie*, 1994, S. 275: „... aber leider haben wir dabei vergessen, auch den Schlag gegen rechts zu führen. Das ist unsere große Unterlassungssünde.“

<sup>14</sup> Bei *Syring*, a. a. O., S. 288 heißt es: „Solange die Frage *relativ* weit verbreiteter Grundannahmen der Nationalsozialisten nicht klar gelöst ist, kann allenfalls darüber gestritten werden, ob *Hitler* ein halbwegs in sich geschlossenes System von Überzeugungen und Absichten hatte und wie es sich gegebenenfalls ermitteln läßt.“

<sup>15</sup> So die (Selbst-)Einschätzung bei *Hans Frank*, zitiert bei *Andreas Molau*, *Alfred Rosenberg. Der Ideologe des Nationalsozialismus - Eine politische Biografie*, 1993, S. 34.

<sup>16</sup> So *Günter Bartsch*, *Zwischen drei Stühlen. Otto Strasser - Eine Biographie*, 1990, S. 197 angesichts der ideologischen Einstellung von *Otto Strasser*; sicherlich gilt die zusammenfassende Bewertung, die *Edmund Silberner*, *Sozialisten zur Judenfrage - ein Beitrag zur Geschichte des Sozialismus vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1914, 1962*, hinsichtlich des Verhältnisses Sozialismus-Antisemitismus gemacht hat, auch für die Strömungen des nationalen Sozialismus, weil sich sonst schon nicht der Zionismus hätte ergeben können, wenn der (nationale) Sozialismus immer anti-semitisch wäre; das Problem ist aber, daß der Sozialismus in Europa immer irgendwie mit der „Judenfrage“ verbunden war, mag er diese - vorübergehend - philosemitisch „gelöst“ haben; s. dazu auch den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als „Ende des Judentums“**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/07/SoziBwltg-XXIX-SozDAntiSem.pdf>

<sup>17</sup> Es ist dabei äußerst problematisch, das *Hitlerregime*, im Unterschied zu kommunistischen Regimes, entsprechend der Prämissen der Totalitarismus-Doktrin als „totalitär“ einzustufen, s. dazu *Heinz Höhne*, 'Gebt mir vier Jahre Zeit'. *Hitler und die Anfänge des Dritten Reichs*, 1996, insbes. S. 9 ff. und S. 313: Die Angst der NSDAP vor ihrer Auflösung; sowie auch *Sebastian Haffner*, *Anmerkungen zu Hitler*, 1981, S. 247 ff., sowie *Aly*, a. a. O., insbes. S. 25 ff. zur „nationalen Integration“.

<sup>18</sup> S. *Schivelbusch*, a. a. O., S. 75 (dort ist von „Historikerinnen und Historiker“ die Rede).

Propaganda unter Einschluß einer dem „sozialistischen Realismus“<sup>19</sup> verwandten Staatskunst, die Schaffung von Freund-Feind-Schemata, staatlich kontrollierte Großprojekte und eine gegen die „Plutokratie“ gerichtete Wirtschaftspolitik, die zum Zwecke der Arbeitervollbeschäftigung auf eine Kriegswirtschaft ausgerichtet war, die den Krieg zumindest billigend in Kauf nahm, wenn nicht gar bewußt, etwa zur Zerschlagung des britischen Empire,<sup>20</sup> auch anstrebte. Diese „Verwandtschaft“ kann man sogar als durchaus weniger „entfernt“<sup>21</sup> einordnen als es in der als zwar „unkorrekt“, aber letztlich zutreffend eingestuften Darstellung<sup>22</sup> von *Schivelbusch* geschehen ist, wenn man auch die Aspekte einbezieht, die dort ausgeblendet werden.<sup>23</sup> Die hier vor allem interessierende ideologie-politische „entfernte Verwandtschaft“ wird dabei zu Recht auf die Tradition des *progressism* zurückgeführt, der in den USA zumindest als ideologische Tendenz in etwa die Stellung eingenommen hatte, die in Westeuropa dem klassischen Sozialismus zukam. Dieser selbst konnte sich in den USA nicht durchsetzen, was zum einen daran liegen dürfte, daß der vor allem von deutschen und jüdischen Einwanderern getragene US-Sozialismus Schwierigkeiten hatte, sich mit andersrassigen Unterschichten zusammenzutun: Wohl ein Nachwirken der rassistischen Grundströmung, die zwar in Europa, d.h. unter Weißen, keine Rassenabstufung mehr erkennen wollte,<sup>24</sup> aber in der Regel ohne besondere Reflektion von der Minderwertigkeit von Farbigen ausging.<sup>25</sup> Zum anderen wurde der gewissermaßen europäische Sozialismus Hauptopfer der proto-totalitären Maßnahmen,<sup>26</sup> die verblüffender Weise gerade in den USA im 1. Weltkrieg ihre Welturaufführung hatten. Die Sozialistenverfolgung<sup>27</sup> in der Zeit von Präsident *Wilson*, die letztlich eine Verfolgung des Deutschtums<sup>28</sup> darstellte, war vor allem auf den *Espionage Act* gestützt und bestand in der staatlichen Duldung kriminellen Vorgehens gegen sozialistische Parteieinrichtungen und Versammlungen; außerdem verweigerte der Post Master die Beförderung sozialistischen Materials.<sup>29</sup> Der Progressismus repräsentierte im 19. Jahrhundert den demokratischen Rassismus der Fortschritt doktrin des Anglo-Saxonism, was dementsprechend den Führer dieser Bewegung, *Albert Beveridge*, seine Landsleute auffordern hat lassen, „dem Ruf unseres Blutes zu folgen, neue Märkte und, falls notwendig, neue Länder zu erobern“, da es nun einmal „in des Allmächtigen unendlichen Weltenplan“ liege, daß die „in Verfall geratenen Rassen“

<sup>19</sup> Wirklich progressive Staatskunst hat wohl nur der zeitgenössische italienische Faschismus zu bieten, der unter den Futuristen eine große Anhängerzahl hatte; in der Sowjetunion unter *Stalin* ist wohl der Film und die Filmmusik als „progressiv“ zu kennzeichnen.

<sup>20</sup> Auch im Krieg gegen Deutschland blieb dies ein wesentliches Ziel; s. *Dirk Bavendamm*, *Roosevelts Weg zum Krieg*, 1989, S. 558 und 597: „Die Zerstückelung des britischen und französischen Empire ist in Sicht.“

<sup>21</sup> S. *Wolfgang Schivelbusch*, *Entfernte Verwandte. Faschismus, Nationalsozialismus, New Deal 1933-1939*, 2005 mit dem Titel „Entfernte Verwandtschaft“ des „New Deal“ mit Faschismus und Nationalsozialismus.

<sup>22</sup> So in der *FAZ*-Rezension vom 22.04.2005 von *Andreas Platthaus*: *Transatlantischer Systemvergleich. Wolfgang Schivelbusch untersucht Franklin D. Roosevelts Nähe zum europäischen Faschismus.*

<sup>23</sup> S. dazu ergänzend den 20. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismusvariante** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/SoziBwltg-XX-Americanism.pdf>

<sup>24</sup> S. dazu auch den 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf>

<sup>25</sup> *Beatrice Webb* hatte die Zukunft der USA deshalb düster eingestuft; sie würden innerhalb eines Jahrhunderts hauptsächlich bewohnt werden „by a coloured population ruled over by Jews with a fringe of Celtic Catholic“, s. *J. M. Winter*, *The Webbs and the non-white world: a case of socialist racialism*, in: *Journal of Contemporary History*, 1974, S. 181, was dann wohl erklären sollte, warum der Sozialismus in den USA keine besondere Chance haben würde!

<sup>26</sup> Nach *Robert Nisbet*, *The Making of Modern Society*, 1986, S. 192, hat der Totalitarismus des 20. Jahrhunderts in den USA des demokratischen Erlöser *Wilson* seine Uraufführung erlebt.

<sup>27</sup> Diese Maßnahmen gehören zu den proto-totalitären Erscheinungen, von denen *Nisbet*, ebenda, gesprochen hat und von *James Weinstein*, *The Decline of Socialism in America 1912 - 1925*, 1984, S. 327, wie folgt beschrieben sind: „To make the world safe for democracy the Wilson Administration sponsored a reign of terror far worse than any conducted in Europe, either among the Allied Powers or within the German Empire.“

<sup>28</sup> Den US-Sozialisten ist dabei der Vorwurf gemacht worden, „the Kaiser’s party“ darzustellen!

<sup>29</sup> S. *Weinstein*, a. a. O., insbes. S. 160 ff. und 327.

dazu verurteilt seien, „der höheren Kultur einer edleren und stärkeren Rasse“ zu weichen.<sup>30</sup> Die Verwandtschaft des US-Progressivismus mit dem *Fabianism*, dem ideologischen Ursprung der englischen *Labour Party*, aus der wiederum die britische *Union of Fascists* ihren Ausgang nehmen sollte,<sup>31</sup> hat sehr berechtigter Weise dazu geführt, Ideologie und Machtausübung *Roosevelts* als progressiven *Fabian Fascism*<sup>32</sup> zu kennzeichnen, wobei diese Bewertung von einem Anhänger des *New Deal* geprägt worden ist! Diese Einordnung als so etwas wie „höflicher Faschismus“ stellt sich angesichts prominenter Bestrebungen, durch auf Nordeuropäer beschränkte Einwanderungspolitik und begleitende eugenische Maßnahmen<sup>33</sup> eine weiß-blonde *nordic master race* zu züchten, als besonders berechtigt dar. Schon 1911 hatte sich die zum *progressivism* gehörende *American Breeders Organization* zum Ziel gesetzt, innerhalb zweier Generationen das „wertlose 1/10 der US-Bevölkerung“ zu eliminieren, wobei das progressive Kalifornien, Sitz der *Human Betterment Foundation*, dieses Vorhaben durch eugenische Sterilisierungen in den *United States of Sterilisation*, wie dies sarkastisch eingeordnet wurde, am konsequentesten umsetzte.<sup>34</sup> Der mit der politisierten Biologie („Sozialdarwinismus“) leicht zu verbindende Rassismus stellte - allerdings eher stillschweigend - eine wesentliche Machtbasis für *Roosevelt* dar, hatte doch das amerikanische „Rassenrecht“<sup>35</sup> im *solid South*<sup>36</sup> faktische Einparteienregime der Democratic Party geschaffen, die das obligatorische Vorwahlsystem bei weitgehendem Rückzug der Republikaner (als Partei der Negerbefreiung) für sich monopolisierte und dabei Afroamerikaner satzungsmäßig ausschlossen. In Verbindung mit überwiegend illegalen, wenngleich behördlich gedeckten Methoden der gewaltsamen Einschüchterung wurde die Negerbevölkerung mit generell fragwürdigen Auswirkungen auf den demokratischen Charakter der USA faktisch um ihr Wahlrecht gebracht. Das rassistische Verständnis floß durchaus in die amtliche Feindbestimmung ein, indem die Farbigen-Presse zur Vorhinderung eines befürchteten Aufstands einer engmaschigen Regierungsüberwachung<sup>37</sup> unterworfen wurde, da diese Presse dem Verdacht ausgesetzt war, „Pro-Axis“ zu sein; sie suchte nämlich den Widerspruch auszunutzen, daß sich die US-Regierung gegen die dem NS zugeschriebene *Masterrace*-Konzeption wandte und gleichzeitig *white supremacy at home* betrieb. Demgegenüber wurde die generelle, in der Tat massive Meinungslenkung in den USA durch intensive Regierungspropaganda<sup>38</sup> betrieben, was dazu führte, daß fast mehr Journalisten für die

---

<sup>30</sup> Zitiert bei *Bavendamm*, a. a. O., S. 31; dort kommentiert mit „ausgerechnet“, d.h. auch dieser eher „revisionistische“ Autor kann sich nicht vorstellen, daß rassistische Aussagen im 19. Jahrhundert eher als politisch-ideologisch links einzuordnen sind!

<sup>31</sup> S. dazu *Winter*, a. a. O., S. 191.

<sup>32</sup> S. *Schivelbusch*, a. a. O., S. 41.

<sup>33</sup> S. dazu die detaillierte Veröffentlichung von *Edwin Black*, *War against the Weak. Eugenics and America's Campaign to create a Master Race*, 2004.

<sup>34</sup> S. *Kenneth M. Ludmerer*, *Genetics and American Society - A historical Appraisal*, 1972, S. 15 ff.

<sup>35</sup> S. dazu die den zweiteiligen Beitrag zum Rassismus: **Von der amerikanischen Sklaverei zum bundesdeutschen Kampf gegen rechts – Metamorphosen des Rassismus – Teil 1: Die westliche Vorgeschichte des NS-Rassismus und Teil 2: Deutsche Nachgeschichte des westlichen Rassismus: „Bewältigung“ und „bunte Republik**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/rassenrechtTeil1.pdf>

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/05/rassenrechtTeil2.pdf>

<sup>36</sup> Gut dargestellt bei *Heinrich Krieger*, *Das Rassenrecht in den Vereinigten Staaten*, 193, S. 293 ff., der übrigens in der Einstufung der Partei als zivilrechtliche Organisation, die nicht an das Verfassungsrecht gebunden sei, eine Umgehung des US-Verfassungsrechts erkannte und daher meinte, daß auch die USA sich gezwungen sehen müßten, zu einer Gesetzgebung auf Bundesebene nach Art der Nürnberger Gesetzes zu greifen, um die Rassendiskriminierung bei faktischer Einparteienherrschaft verfassungsrechtlich korrekt durchzuführen.

<sup>37</sup> S. dazu das Buch von *Patrick S. Washburn*, *A Question of Sedition. The Federal Government's Investigation of the Black Press during World War II*, 1986.

<sup>38</sup> Eine systematische Darstellung derselben findet sich bei *Andreas Elter*, *Die Kriegsverkäufer. Geschichte der US-Propaganda 1917-2005*, hinsichtlich des 2. Weltkrieges auf S. 61 ff.; es wird dabei von der richtigen juristischen Prämisse ausgegangen, daß staatliche Propaganda dieselbe Funktion hat wie die Zensur, die

Regierung als in der privaten Presse beschäftigt waren; damit konnte man sich garstige Zensur ersparen (wenn gewissermaßen die Zensoren selbst die Berichte schreiben).

Der progressive Rassismus führte auch zu US-amerikanischen Konzentrationslagern, die zumindest politisch als solche gefordert worden waren, wenngleich man dann - aus nahe liegenden Gründen - den Begriff „internment camps“<sup>39</sup> vorzog, in die aufgrund *Executive Order 9066* vom 19.02.1942 die japanischstämmige Bevölkerung, insgesamt 119 803 Personen mit überwiegend amerikanischer Staatsangehörigkeit, verbracht wurde. Dabei handelte es sicherlich nicht um Vernichtungslager, aber man stelle sich (natürlich verschwörungstheoretisch im Sinne der VS-Propaganda) vor, was wohl passiert wäre, wären tatsächlich japanische Truppen in Kalifornien einmarschiert und hätten sich gleichzeitig deutsche Truppen auf Washington mit dem Ziel zubewegt, die Mitglieder der amerikanischen politischen Klasse aufzuhängen. Bei Bewertung der Plausibilität einer derartigen Mutmaßung sollte man bedenken, daß von der einflußreichen *Hearst*-Presse der Krieg gegen Japan als „*a holy war, a racial war of greatest significance than any the world has heretofore seen*“ begriffen wurde.<sup>40</sup> Diese Vorstellung erklärt die rassistische Vernichtungsrhetorik und Praxis<sup>41</sup> der US-Kriegsführung im Krieg gegen Japan,<sup>42</sup> die fast mit einer Ausrottungsmentalität einherging und dabei in der US-Presse, etwa im Wochenblatt *United States News*, dergestalt rationalisiert wurde, wonach es nicht um die Frage ginge (wer hat diese wohl gestellt?), ob die Japaner ausgerottet werden müßten, sondern „*whether in order to win unconditional surrender the Allies will have to kill Japanese millions to the last man.*“<sup>43</sup> Diese Mentalität, die das moral-demokratisch gerechtfertigte Genozid zumindest in Kauf zu nehmen bereit war, erklärt, weshalb der Sohn und Vertraute des amerikanischen Präsidenten, *Elliott Roosevelt*,<sup>44</sup> den Bombenkrieg gegen Japan solange fortgesetzt wissen wollte, bis „nahezu die Hälfte der japanischen Zivilbevölkerung (50 Mio? *Anm.*) zerstört“ wäre, womit deutlich wird, daß der Vorsitzende der „War Manpower Commission“, *Paul V. McNutt*, der als seine „persönliche Meinung“ zum Ausdruck gebracht hatte (entlassen wurde er deshalb nicht!), daß die Japaner insgesamt ausgerottet werden müßten,<sup>45</sup> durchaus wenn nicht amerikanische Regierungspolitik, dann doch zumindest das „*universal exterminationist anti-Japanese feeling here*“ - so der Wochenbericht des britischen Botschafters über die Stimmung in Washington<sup>46</sup> - reflektierte; denn es stünde die weiße Zivilisation (gemeint: *democracy*) auf dem Spiel. US-Präsident *Roosevelt*, der sich über den Antisemitismus *Hitlers* äußerst empört zeigte, war durchaus, in der demokratischen Tradition des amerikanischen Progressismus stehend, Rassentheorien zugänglich und beschäftigte sich daher, ermutigt vom Direktor des Abteilung für Naturwissenschaftliche Anthropologie des *Smithsonian Instituts* mit Kreuzungsideen (*genetic*

---

insbesondere in Form der Vorzensur allgemein als „undemokratisch“ gilt und daher nach der Konsolidierung auch vom NS-Regime kaum praktiziert worden ist.

<sup>39</sup> S. dazu *Richard Drinnon*, *Keeper of Concentration Camps* - *Dillon S. Myer and American Racism*, 1987, S. 8 ff.

<sup>40</sup> S. *Dower*, a. a. O., S. 7.

<sup>41</sup> Bezeichnend hierfür sind die Jagdtrophäen, die amerikanische Soldaten aus Knochenstücken japanischer Gefallener machten, s. dazu das Photo aus *LIFE* vom 22. Mai 1944 bei *Uhle-Wettler*, a. a. O. vor S. 89: Japanischer Schädel mit Liebesgrüßen an die Freundin.

<sup>42</sup> S. im einzelnen *Dower*, a. a. O., insbes. S. 53 ff.

<sup>43</sup> S. *John W. Dower*, *War without Mercy. Race & Power in the Pacific War*, 1986 S. 56 f; gemeint: die Japaner sind selber schuld, wenn man sie ausrotten „muß“, weil sie sich „der Demokratie“ widersetzen; bei *Michael Mann*, *The Dark Side of Democracy. Explaining Ethnic Cleansing*, Cambridge 2005, wird diese „dark side of (US-)democracy“ übrigens nicht erörtert!

<sup>44</sup> S. [https://en.wikipedia.org/wiki/Elliott\\_Roosevelt\\_\(general\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Elliott_Roosevelt_(general))

<sup>45</sup> S. *Dower*, S. 55: *McNutt* wurde auf einer Pressekonferenz gefragt, ob er mit „extermination of the Japanese *in toto*“ das japanische Militär oder das japanische Volk insgesamt gemeint habe, worauf er bestätigte, letzteres gemeint zu haben, „for a know the Japanese people“.

<sup>46</sup> S. *Dower*, a. a. O., S. 54.

*crossbreeding*), da er die „Ruchlosigkeit“ (*nefariousness*) der Japaner von Schädelmustern ableitete, die gegenüber denen der kaukasischen Rasse um ca. 2 000 Jahre unterentwickelt wären.<sup>47</sup> Immerhin sprachen sich in bekannteren Umfrage vom Dezember 1944 über die amerikanischen Kriegsziele 13 % der befragten Amerikaner<sup>48</sup> dafür aus, „*to kill all Japanese*“; eine derartige Genozid-Option wurde bei einer vergleichbaren Umfrage im Hinblick auf die Deutschen übrigens nicht abgefragt,<sup>49</sup> wengleich die Vermutung nahe liegend ist, daß die entsprechende Mentalität die Zustimmung der angelsächsischen Mächte zur mörderischen Deutschenausreibung aus den Ostgebieten des Reichs, sicherlich zum Zwecke der Demokratieförderung, erklärt, die allerdings die Sowjets übernehmen sollten;<sup>50</sup> damit wird auch nachvollziehbar, daß die von Extremisten wie *Theodore N. Kaufman* propagierte Forderung nach einer durch Sterilisationsmaßnahmen „human“ durchzuführenden Deutschenausrottung nicht als zu ungewöhnlich aufgenommen wurden. Diese Aspekte sind hier vor allem deshalb anzuführen, weil sie deutlich machen, daß die von *Schivelbusch* angeführte „Verwandtschaft“ zwischen US-Progressismus und deutschem NS („Faschismus“) sogar noch etwas weniger „entfernt“ gewesen sein dürfte als von diesem Autor herausgearbeitet ist.

Ideologisch betrachtet stellte sich dementsprechend das Weltkriegsbündnis von US-Progressismus mit dem Sowjetbolschewismus sicherlich als weniger plausibel dar als ein Bündnis mit dem NS-Regime, das selbst wiederum die „Perversität“ dieses Bündnisses nur auf die Machenschaften des Judentums zurückführen konnte, das hinter den „plutokratischen“ USA und der (aus NS-Sicht) pseudo-sozialistischen Sowjetunion stehen würde: Bei einem wirklich sozialistischen Rußland, d.h. bei Ausschaltung des „staatskapitalistischen Judentums“, hätte ja der *Hitler-Stalin-Pakt* fortgesetzt oder erneuert werden können.

Mit diesen Annahmen, die auf dem sozialistischen Antisemitismus beruhen, der wiederum mit dem klassischen Rassismus nur lose verknüpft ist, dürfte „Auschwitz“ sicherlich eher zu erklären sein als mit der Vermutung, die der eingangs erwähnte chinesische Autor angestellt hat. Dessen Hinweis auf den generellen zeitgeschichtlichen Kontext mag allerdings einen Beitrag leisten, eine gewisse „Verwandtschaft“ über die wohl weitgehend unstrittigen Erkenntnisse von *Schivelbusch* hinausgehend zu erklären: Bei „Hiroshima“ ist vielleicht nicht nur wegen einer sog. „instrumentalen Vernunft“ (*Horkheimer*) an einen zeitgenössischen singulären Vorgang zu denken.

## Nachkriegstransformationen und -konversionen

---

<sup>47</sup> S. *Christopher Thorne*, *The Issue of War, States, Societies, and the Far Eastern Conflict of 1941-1945*, New York 1985, S. 130.

<sup>48</sup> S. *Dower*, a. a. O., S. 53 f.

<sup>49</sup> Es sei hier einmal darauf hingewiesen, daß keine Untersuchung vorliegt, wie viele Deutsche mit der Judenvernichtung einverstanden waren: Sie wurden einfach nicht gefragt!

<sup>50</sup> Dabei hofften die Engländer, die Deutschen in den abzutrennenden Ostgebieten würden von den Sowjets nach Sibirien verschleppt werden: „I suspect that these wholesale transfer of population will only be feasible 1) if carried out by the Russians, who will be prepared to act ruthlessly and will not be tied down by any agreed rules and regulations; and 2) if the Germans are removed to Siberia, where they will be forgotten“, *Lothar: Kettenacker*, *Krieg zur Friedenssicherung. Die Deutschlandplanung der britischen Regierung während des zweiten Weltkrieges*, 1989, S. 456; die Westalliierten wußten also, mit welchem Verbündeten sie es zu tun hatten und waren trotzdem mit dessen Handlungen einverstanden (bzw. wünschten noch weitergehendere)!

Diese „entfernte Verwandtschaft“ zwischen amerikanischem Progressivismus und deutschem NS dürfte, sicherlich neben anderen vorteilhaften Bedingungen, wie vor allem dem ausbrechenden Ost-West-Konflikt, wesentlich verständlich machen, warum die Umwandlung des NS-Regimes in eine BRD-Demokratie mit Hilfe des US-Militärregimes doch ziemlich reibungslos vonstatten gehen sollte, was hinsichtlich anderer Demokratisierungsabenteuer, die seitdem beginnend mit der Entkolonialisierung unter Bezugnahme auf den „Erfolgsfall Deutschland“ gerechtfertigt werden, meist wohl nicht so gesagt werden kann, wie zuletzt der Demokratisierungsfall Afghanistan belegt.

Ein entscheidender Anknüpfungspunkt konnte dabei ein Kernpunkt der als westextremistisch einzustufenden *Hitlerschen* Weltanschauung sein,<sup>51</sup> nämlich die Anglophilie: „Hitlers seit 1924/25 glühende Bewunderung für Großbritannien, die ihn bis zu seinem Ende nie wirklich verlassen hat, ist von der Forschung so intensiv belegt und beleuchtet worden wie nur wenige andere seiner politischen Grundorientierungen.“<sup>52</sup> Die damit verbundene Hochachtung für das Britische Empire ließ ihn davor zurückschrecken, die auf nationale Unabhängigkeit zielenden sozialistischen Aufstandsbewegungen in der sog. Dritten Welt - im Unterschied zu *Goebbels* oder gar zu *Strasser*<sup>53</sup> - als kongenial mit dem deutschen NS zu akzeptieren. Die europäischen Kolonialreiche konnten in der Tat nach Verkündung des Selbstbestimmungsrechts der Völker als amerikanische Propagandawaffe gegen das auch *Hitler* gemäß klassischer sozialistischer Tradition verhaßte österreichische Kaiserreich tendenziell nur mehr rassistisch begründet werden, indem man dabei unterstellte, daß Demokratie nur etwas für rassistisch entsprechend veranlagte Völker wäre, während etwa eine rassistisch degenerierte Mischbevölkerung als nicht zur Demokratie befähigt weiterhin unter Vormundschaft gehalten werden müßte.<sup>54</sup> Dieser Komplex erklärt - und hier hat der angeführte chinesische Autor recht - die herrschaftspolitische Bedeutung der Rassenfrage in der Zwischenkriegszeit, die übrigens eine zeitgenössische Krise des Nationalstaatskonzepts reflektiert und etwa anhand der Auffassung des britischen Außenministers *Eden* von 1938 verdeutlicht werden kann, wonach es gegenüber Japan gelten würde, „*effectively assert white race authority in the Far East.*“<sup>55</sup> Die Anglophilie hat sich zudem bei *Hitler* in einer entschiedenen Amerikabewunderung fortgesetzt, stellte doch für ihn das Projekt „Amerika“ das größte Arisierungsprogramm der Geschichte dar,<sup>56</sup> was den wissenschaftlich-technischen Fortschritt der Menschheit erklärt, für den Amerika stand und der für *Hitler* nur auf der Grundlage arisch-teutonischer Rassenkerne möglich war, eine Auffassung, der der amerikanische Progressivismus nicht unbedingt widersprochen hätte. Dieser zentrale NS-Ideologiekomplex konnte nunmehr auch aufgrund der den NS sicherlich prägenden sozialdarwinistischen Annahme, wonach der militärische Sieger (mit oder ohne „Vorsehung“) ohnehin Recht hat, gerade bei denjenigen Deutschen, welche fanatische NS-Anhänger waren, nahezu nahtlos in Bewunderung für westliche Werteordnung und *democracy* überführt werden.

Diese ideologie-politische Nachkriegstransformation des NS in *democracy* ist ansonsten gerade durch die Heterogenität der NS-Ideologie und der Tatsache sehr erleichtert worden, daß NS-Deutschland kein NS-Staat in dem Sinne war wie die DDR ein kommunistischer: Wie der ehemalige Mitarbeiter von *Goebbels*, der in der NRW-FDP der 1950er Jahre äußert

---

<sup>51</sup> S. dazu den 33. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **West-Vergötzung als Verfassungsgebot? Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Westrezeption in der NS-Ideologie**  
<https://links-enttarnt.de/kritik-des-partieverbotssurrogats-teil-33>

<sup>52</sup> S. *Syring*, a. a. O., S. 113.

<sup>53</sup> Zu diesem in der Frage der Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegungen der bald so genannten Dritten Welt aus NS-Sicht, s. *Bartsch*, a. a. O., S. 95 ff., 134 f.

<sup>54</sup> S. dazu etwa die Einschätzung des späteren US-Kriegsministers *Stimson*, der als Generalgouverneur der Philippinen die Auffassung vertrat, diese wären „racially unfit to govern themselves“; s. *Drinnon*, a. a. O., S. 34.

<sup>55</sup> S. dazu *Thorne*, a. a. O., S. 30.

<sup>56</sup> S. *Syring*, a. a. O., S. 102 f.



einflußreiche *Werner Naumann* plausibel dargelegt hat, gehörten der NSDAP neben „überzeugten Sozialisten“ auch „unternehmungsfreudige Kapitäne der Wirtschaft von ausgeprägter individualistischer Art, Vertreter des Liberalismus ...“<sup>57</sup> an, die alle nur durch die speziellen historischen Umstände und durch die einmal etablierte diktatorische Führung zusammengehalten worden seien, so daß mit Wegfall dieser Führung notwendigerweise auch die NS-Bewegung als solche verschwunden wäre (wohl gemeint: auch ohne militärische Niederlage, *Anm.*). Somit konnte dann das ideologische NS-Konglomerat (wieder) in „demokratische“ Teile aufgeteilt werden, was wiederum durch die Duplizität der NS-Propaganda erleichtert wurde: So hatten ja viele ehemalige Wähler und Anhänger der NSDAP etwa den offiziellen Antibolschewismus, was in den 1930 ff. Jahren durchaus wahlentscheidend gewesen war, für einen Antisozialismus gehalten, während die NS-Führung nicht deshalb den Bolschewismus bekämpft hatte, weil dieser sozialistisch war, sondern weil man den Sowjetkommunismus als Mißbrauch der großartigen sozialistischen Idee durch das (im gnostischen Sinne) „teuflische Judentum“ ansah. Nunmehr, im sog. Kalten Krieg konnten ehemalige NS-Wähler und -anhänger ihre Auffassung als „Demokraten“ bestätigt sehen, ohne (teilweise berechtigter Weise) in einigen zentralen Punkten einen zu großen Unterschied zwischen ihrer NS-Vorkriegs- und BRD-Nachkriegsauffassung zu erkennen: So wie - aus dieser Perspektive - die Abwehr des in der Tat mörderischen Genickschuß-Bolschewismus die NS-Diktatur „notwendig“ gemacht zu haben schien,<sup>58</sup> (zumal Mussolini, der als Hitler-Vorbild verstanden worden war, sicherlich erträglicher als der russisch-georgische Bolschewismus war), so nunmehr entschiedene Verteidigungskriegsbereitschaft, womit natürlich klar ist, daß der Antikommunismus einen wesentlichen Transformationsfaktor darstellte, mag auch derjenige der maßgeblichen NS-Figuren (aber schon nicht notwendigerweise von deren Anhängern) ganz anders motiviert gewesen sein als der BRD-demokratische.

Selbstverständlich sollte man bei derartigen ideologischen Transformationsvorgängen nicht das geistige Kontinuum verkennen, das der politische Machtkampf, insbesondere bei starker ideologischer Ausrichtung, wie dies bei den Deutschen kennzeichnend zu sein pflegt, meist nicht wahrnehmen will (wo man stattdessen die unwesentliche Unterschiede betont oder gar reichlich gekünstelte schafft): Da sich insbesondere „die Übergänge zwischen sozialistischen und faschistischen Ideologien“ als „fließend darstellen können“,<sup>59</sup> ist zu vermuten, daß es für viele überzeugte Nationalsozialisten keine großen Schwierigkeiten bereitet hat, etwa (wieder) SPD-Anhänger zu werden wie dies etwa für den späteren BRD-„Superminister“ *Karl Schiller*<sup>60</sup> so zugefallen hat.<sup>61</sup> Anders als die SPÖ hat sich die SPD dieser Problematik nie wirklich

---

<sup>57</sup> S. *Werner Naumann*, *Nau-Nau gefährdet das Empire? Eingeleitet und ergänzt von Karl Heinrich Peter*, 1953., S. 159; *Naumann* wurde von der britischen Besatzungsmacht aufgrund Kabinettsbeschlusses der britischen Regierung ohne Wissen der Bundesregierung verhaftet, weil Gefahr schien, daß die FDP durch *Naumann* und seinen Kreis nationalsozialistisch unterwandert würde; dies ist der Kern des angeführten Buches; die britische Regierung glaubte nicht wirklich an ihre Propaganda, wollte jedoch durch Verhaftungsmaßnahmen die Deutschen einschüchtern.

<sup>58</sup> Die Darstellung von *Christian Striefler*, *Kampf um die Macht. Kommunisten und Nationalsozialisten am Ende der Weimarer Republik*, 1993, läßt dies aus der Perspektive vieler Zeitgenossen tatsächlich als eine plausible Entscheidung erscheinen; denn sicherlich war ein deutscher *Mussolini* - als der *Hitler* erschien oder sich gar darstellte - moralisch akzeptabler als ein deutscher *Stalin*, würde er nun *Ernst Thälmann*, *Walter Ulbricht* oder *Herbert Wehner* heißen.

<sup>59</sup> So *Stefan Vogt*, *Nationaler Sozialismus und Soziale Demokratie. Die sozialdemokratische Junge Rechte 1918-1945*, 2006, S. 22 unter Bezugnahme auf *Zeev Sternhell*, der sich im Übrigen nicht mit der deutschen Situation befaßt hat.

<sup>60</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Schiller](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Schiller)

<sup>61</sup> S. dazu den Aufsatz des Verfassers für das Magazin *eigentümlich frei* Heft 86, Seite 46: SPD-Superminister Karl Schiller: Adolfs und Willys Wirtschaftspolitik; dabei war *Schiller* trotz seiner NSDAP-Mitgliedschaft wohl nicht wirklicher „Nazi“, aber eine Verwandtschaft zwischen seinem freiheitlichem SPD-Sozialismus und der NS-Wirtschaftsideologie war sicherlich gegeben.

gestellt, sonst würde man sicherlich auch hierbei von zahlreichen „braunroten Karrieren“<sup>62</sup> sprechen müssen: So waren 1948 ca. 70 % des *Bundes Sozialistischer Akademiker* (BSA) „Ehemalige“, „was den wissenden *Bruno Kreisky* veranlaßt haben mochte, in seinen Memoiren darüber zu witzeln, daß 'von boshaften Leuten BSA als B-SA ausgesprochen wurde'“.

Was für viele sicherlich als Rückkehr in den sozialistischen *mainstream* erklärt werden kann,<sup>63</sup> von dem der NS seinen Ausgang genommen hatte,<sup>64</sup> wird im Selbstverständnis der Sozialdemokratie als Bereitschaft angesehen, ehemaligen „Nichtdemokraten“ eine „demokratische Chance“ anzubieten. Wenn aber Christ- und Liberaldemokraten dasselbe machen, ist die Sozialdemokratie schnell bei der Hand, verdächtige „Kontinuitäten“ festzustellen und wenn sich gar eine Rechtspartei so verhält, bleibt eigentlich nichts anderes als ein demokratie-förderndes Parteiverbot übrig, nach dem in der Regel die „demokratische“ SPD ruft, was erkennbar daran liegt, daß sie - wohl legitimer Weise - befürchten muß, daß vor allem bisherige SPD-Wähler zur zu verbietenden „Rechtspartei“ abwandern könnten. Das ideologische Kontinuum, das zwischen „faschistischen“ und sozialistischen Ideen bestehen kann, macht die Vermutung plausibel, daß sich vergleichbar wie nach der deutschen Wiedervereinigung bei der wirklich totalitären SED, zumindest aus Teilen der pluralistischeren NSDAP so etwas wie eine „Partei des demokratischen Nationalsozialismus“ hätte entwickeln können, weil ja sogar zwischen demokratischer Ideologie und Totalitarismus ein ideologisches Kontinuum bestehen kann, trägt doch die liberale Demokratie das jakobinische Dilemma der Demokratie mit sich herum (nämlich die Demokratie doch mit diktatorischen Mitteln gegen die befürchtete undemokratische Mehrheit schützen zu müssen),<sup>65</sup> so wie dann umgekehrt die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen erscheint, daß aus einer Ideologie, welche die Diktatur beständig durch Gebrauch demokratischer Begrifflichkeit wie Volk, Volkswillen etc. rechtfertigt, wieder eine liberale Demokratie werden könnte (insbesondere, wenn für den „Führer“, der den Volkswillen bislang erkannt und vertreten hatte, kein überzeugender Ersatz zu finden ist); beim NS hätte dies insofern möglich erscheinen können als die formell nie aufgehobene Weimarer Reichsverfassung<sup>66</sup> bei Abtritt der NS-Führung gewissermaßen als liberale Reserveverfassung zur Verfügung stand, auf die sich etwa die bis zu ihrer Verhaftung durch das alliierte Militärregime kurzfristig amtierende Regierung v. *Dönitz* zumindest implizit zu stützen suchte.

Anders als später bei der SED haben US-amerikanisches Militärregime und Demokratie-Sonderweg BRD eine derartige Transformation der NSDAP von vornherein nicht zugelassen.

---

<sup>62</sup> S. dazu unter dieser Überschrift den Beitrag von *Reinhardt Olt*, in: *FAZ* vom 14.02.2005, S. 10 mit der Unterüberschrift: „Zum Gedenktag stellt sich die SPÖ dem dunkleren Teil ihrer Parteigeschichte“.

<sup>63</sup> S. ergänzend die Liste ehemaliger NSDAP-Mitglieder, die nach Mai 1945 politisch tätig waren:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_ehemaliger\\_NSDAP-Mitglieder,\\_die\\_nach\\_Mai\\_1945\\_politisch\\_t%C3%A4tig\\_waren](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_ehemaliger_NSDAP-Mitglieder,_die_nach_Mai_1945_politisch_t%C3%A4tig_waren)

<sup>64</sup> S. ergänzend auch den 6. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Warum kein Bündnis SPD / NSDAP?** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-6.pdf>

<sup>65</sup> S. dazu 37. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Verfassungsschutz als Wegbereiter der „totalitären Demokratie“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/09/Surrog37-TotalVS.pdf>

<sup>66</sup> Unabhängig von der offiziellen Auffassung, die bei *Ernst Rudolf Huber*, *Verfassungsrecht des Großdeutschen Reiches*, 2. Auflage, 1939, S. 46 ff. festgehalten ist, wonach diese revolutionär überwunden worden sei - trotzdem hat man es für notwendig erachtet, das Ermächtigungsgesetz formal dreimal zu verlängern, zumal ja das Reichsgericht (RGZ 145, 373), wenngleich von *Huber* kritisiert (s. S. 367), erkannt hatte, daß die Grundrechte der WRV nur suspendiert, d.h. nicht abgeschafft wären!

Ein Versuch, der mit der *Sozialistischen Reichspartei (SRP)*<sup>67</sup> vielleicht<sup>68</sup> in diese Richtung gehend, gemacht wurde, ist noch bei Geltung des Besatzungsstatuts durch das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) in Wege des „freiheitlichen“ Parteiverbots<sup>69</sup> verhindert worden. Die Verbotsbegründung, die mangels rechtsstaatlich greifbarer Tatbestände fast nur ideologisch ausfallen konnte, ist deshalb bedeutsam, weil sich mit ihr bis heute maßgebend die BRD-Staatsorthodoxie manifestiert,<sup>70</sup> die dem Sozialismus einen Persilschein ausstellt und dabei den traditionellen Nationalliberalismus, vor allem aber den Konservativismus zur Marginalisierung rechter Parteienkonkurrenz entsprechend der Maßgaben der Besatzungspolitik amtlich abqualifiziert.<sup>71</sup> Und dies auf der Grundlage einer (ansonsten zwischenzeitlich aufgegebenen) Parteienstaatslehre, die nun einmal ihren faschistischen Ursprung<sup>72</sup> wirklich nicht verschleiern kann!

Letztlich ist die SRP wegen ihres Antisemitismus verboten worden,<sup>73</sup> den das BVerfG allerdings auch mit Beispielen belegt, die es seitdem riskant erscheinen lassen, in der (nur) freiheitlich-demokratischen BRD Fragen zu erörtern, die mit Judentum zusammenhängen, ist es doch danach sogar juristisch gefährlich, die jüdische Abstammung von *Karl Marx* für bedeutsam zu erklären<sup>74</sup> - was sie allerdings durchaus ist!<sup>75</sup> Obwohl das BVerfG ideologische Ableitungen vornimmt, wird aber gerade dieser letztlich pseudo-juristisch doch so entscheidende, da verbotsbegründende Antisemitismus nicht ideologie-bewertend abgeleitet, was wohl daran liegt, daß dieser mit der selbst gewählten Parteibezeichnung der SRP als „sozialistisch“<sup>76</sup> in Zusammenhang zu bringen gewesen wäre. „Sozialistisch“<sup>77</sup> würde auch den verfassungsgerichtlichen Hauptvorwurf, nämlich Ideen zu vertreten, die „im Gegensatz zum

---

<sup>67</sup> Das Beste zur SRP ist von *Otto Büsch / Peter Furth*, Rechtsradikalismus im Nachkriegsdeutschland - Studien über die „Sozialistische Reichspartei“ (SRP), 1957, in einer relativ sachlichen Weise abgefaßt, die derzeit in der BRD bei dieser Thematik nicht mehr möglich ist.

<sup>68</sup> S. *Büsch / Furth*, a. a. O., S. 223 ff. sprechen zwar von einer „generellen Verneinung der Demokratie“, ergeben sich gerade in diesem Punkt in Unterstellungen, etwa weil die SRP die Meinung vertreten habe, daß die Demokratie aufgrund ihrer inneren Schwäche dem Bolschewismus Vorschub leiste; auf dieser Annahme beruht jedoch - zwar mehr den NS als Bezugspunkt nehmend - auch das amtliche Konzept der „wehrhaften Demokratie“! Im Übrigen ist erkennbar, daß der Verbalradikalismus der SRP weitgehend darauf zurückzuführen ist, daß anders als später beim SED-Kommunismus keine Bereitschaft zur „Integration“ bestand oder besatzungspolitisch nicht bestehen durfte.

<sup>69</sup> S. BVerfGE 2, 1 ff.

<sup>70</sup> S. dazu die Serie zur Parteiverbotskritik:

<https://links-enttarnt.de/parteiverbotskritik-uebersicht-der-einzelnen-teile>

<sup>71</sup> S. dazu den 12. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Demokratischer Schadenszauber: Ideologische „Wesensverwandtschaft“ als Verbotgrund**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/07/VerbKrit12.pdf>

<sup>72</sup> S. dazu den 9. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Die profaschistische Wurzel der bundesdeutschen Parteiverbotskonzeption oder: Etabliertes Parteiensystem als eigentliches Schutzgut von Parteiverbot und Parteiverbotssurrogat** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/12/VerbKrit9-1.pdf>

<sup>73</sup> Man sieht dies in der Auflistung der fünf Verbotsgründe bei BVerfGE 2, 1, 68, wo dieser Grund schließlich nach umständlichen Einleitungen und *obiter dicta* (wie Darlegung der Parteienstaatslehre) als erstes Verbotsselement genannt ist; s. dazu im Beitrag: **Kampfinstrument Antisemitismus-Vorwurf. Vom „Verfassungsschutz“ zur Staatsreligion**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/08/antsemargpap.pdf>

<sup>74</sup> BVerfGE 2, 1, 66: „Der „Süddolnburger Vorposten“ betont eigens, daß Karl Marx ein Rabbinersohn namens Mardochai gewesen ist“; wie „verfassungswidrig“!

<sup>75</sup> S. dazu im 25. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **(National-)Sozialismus als gnostischer Irrationalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/02/SoziBwltg-XXV-IrrationalSoz.pdf>

<sup>76</sup> Dies geht aus der Darlegung von *Büsch / Furth*, a. a. O., S. 226 ff. ziemlich eindeutig hervor: der Antisemitismus ergibt sich aus dem Antikapitalismus, so daß die selbst gewählte Parteibezeichnung „sozialistisch“ völlig legitim ist.

<sup>77</sup> Auch in der Darlegung von *Büsch / Furth* wird dies relativ nachrangig, aber doch instruktiv auf S. 282 ff. behandelt.

Liberalismus“<sup>78</sup> stünden, besser erklären als die Kennzeichnung dieser Ideen als „rechtsradikal“,<sup>79</sup> die das Individuum dem Staat unterordnen würden. Um der Auseinandersetzung mit der Selbstbezeichnung „sozialistisch“ und der darin zweifellos enthaltenen Abwertung des Individuums zugunsten eines „Klassen-“ oder „Volkskörpers“ aus dem Weg zu gehen, wurde die SRP stattdessen explizit als eine der „Rechtsparteien“ eingestuft; diese wurden wiederum dergestalt gekennzeichnet, daß sie unter der konstitutionellen Monarchie gewohnt waren, „als staatstragende Parteien schlechthin zu gelten“.<sup>80</sup> Auch wenn dabei ausdrücklich nur der Konservatismus ins Blickfeld geriet, dessen Radikalisierung danach den Nationalsozialismus begründet oder zumindest vorgearbeitet habe, zielt diese - juristische? - Erkenntnis des BVerfG eigentlich auf den Nationalliberalismus, der sich als die parteipolitisch maßgebliche Formation des Kaiserreichs verstanden hatte. Damit war die Parteiverbotsbegründung gegen einen Teil des Liberalismus gerichtet, der als solcher eigentlich fast als Staatsdoktrin geschützt werden sollte<sup>81</sup> und in der Tat muß das SRP-Verbot im geschichtlichen Zusammenhang mit dem Verbot der national-liberalen *Demokratischen Partei des Saarlandes*, DPS, dem FDP-Landesverband, als dem wirklich ersten Parteiverbot im Deutschland der Nachkriegszeit gesehen werden, das am 21.05.1951 vom französischen Regime im Saarland mit christlich-sozialem Demokrat-Charakter<sup>82</sup> ausgesprochen war<sup>83</sup> und sich dabei gegen eine Regierungspartei in Bonn richtete, die damit besatzungspolitisch gefügig gemacht werden sollte: Was dann mit der FDP anders als mit der FPÖ gelungen ist; dementsprechend lehnt es die FDP ab, hinsichtlich der Frage „Verfassungsschutz“, antifaschistisches Gesinnungsstrafrecht und dergl. liberale Positionen zu vertreten, d.h. die Einführung der normalen westlichen Demokratie in der BRD zu fordern: Eine zwischenzeitlich schon deshalb überflüssige Partei.

Des Rätsels Lösung dieser verfassungsgerichtlichen Vorgehensweise dürfte darin liegen: Der Liberalismus, insbesondere in Form des Nationalliberalismus stellt unstrittig die Ausgangspunkt des deutschen Nationalismus dar, was von den Alliierten auch insofern anerkannt wurde, als sie es den liberalen Gruppierungen, aus denen die bundesdeutsche FDP hervorgehen sollte, am schwersten machten, bei Verhinderung des allgemeinen Parteienpluralismus eine Lizenz ausgestellt zu bekommen, wie man der sehr allgemeinen Aussage des langjährigen FDP-Bundesvorsitzenden *Erich Mende*<sup>84</sup> entnehmen kann: „In der Französischen Besatzungszone lagen die Verhältnisse noch schwieriger, da die Voreingenommenheit gegenüber einer nationalliberalen Partei dort am größten waren.“<sup>85</sup> Den deutschen Nationalismus hat die alliierte Kriegspropaganda bekämpft, indem der NS als Fortsetzung dieses, befremdlicher Weise auch noch auf das preußische „Junkertum“ bezogenen Nationalismus dargestellt wurde und dabei der sozialistische Aspekt total ausgeblendet wurde: Die Einbeziehung des Sozialismus in die aufgenötigte Bewältigung hätte erkennbar nicht nur

---

<sup>78</sup> BVerfGE 2, 1, 15.

<sup>79</sup> BVerfGE 2, 1, 23.

<sup>80</sup> S. BVerfGE 2, 1, 15 f.

<sup>81</sup> S. zu dieser Ambivalenz dem Liberalismus gegenüber den einschlägigen Beitrag zum Alternativen Verfassungsschutzbericht: **Verfassungsfeindlicher Liberalismus: Nationalliberalismus oder Liberalextrémismus?** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/C7neu.pdf>

<sup>82</sup> S. zu christlich-sozialen Diktaturansätzen den Beitrag zum Alternativen Verfassungsschutzbericht: **CSU in den Verfassungsschutzbericht: Verfassungsfeindliche Tendenzen innerhalb der Christlich-Sozialen – von der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur zum CSU-Verfassungsschutzextremismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/08/C6a.pdf>

<sup>83</sup> S. dazu den 26. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Parteiverbot als Mittel der Unterdrückung der freiheitlichen Ordnung der Deutschen – Überlegungen zum Verbot des deutschen Nationalliberalismus durch die französische Europapolitik im Saarland** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/03/VerbKrit26.pdf>

<sup>84</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Erich\\_Mende](https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Mende)

<sup>85</sup> S. *Erich Mende*, Die FDP, Daten, Fakten, Hintergründe, 1972, S. 15.

den Weltkriegsverbündeten Sowjetunion kompromittieren, sondern auch die „entfernte Verwandtschaft“ mit US-Progressivismus und britischem *Fabianism*,<sup>86</sup> also mit der britischen Sozialdemokratie, hätte deutlich machen können.

Die wesentliche ideologische Differenz zwischen *proressism* und NS bestand zwar nicht wirklich im allgemeinen Rassismus, aber im speziellen Antisemitismus, der deshalb die entscheidende ideologiepolitische Bedeutung gewinnen mußte, dabei aber nicht, zum Schutze der Integrität der alliierten Kriegspropaganda, die mittlerweile bundesdeutsche Geheimdienstorthodoxie darstellt, mit Sozialismus in Verbindung gebracht werden durfte, sondern - letztlich verfälschend - auf Konservativismus und deutschen Nationalismus bezogen werden mußte. Dabei mußte bei letzterem, bemerkenswerter Weise parallel mit einem NS-Anliegen, der liberale Ausgangspunkt ausgeblendet werden, schon weil sich der US-Progressivismus als „liberal“ versteht, dabei aber etwas meint, was man ins Deutsche mit „sozialdemokratisch“ oder gar mit „sozialistisch“ zurückübersetzen müßte - weshalb in den USA selbst *liberal* mittlerweile ein Schimpfwort ist, das sich kein etablierter Politiker anhängen lassen will! Bislang zumindest: zwischenzeitlich scheint der Begriff Sozialismus im Amerikanismus allerdings zunehmend positiv aufgegriffen zu werden!<sup>87</sup>

Deshalb mußte das BVerfG als Nachlizenzierungsinstanz die Verfassungshäresie in einer Weise bestimmen, die es vermied, Antisemitismus und Sozialismus in einen Zusammenhang zu bringen, sondern die stattdessen das rechte politische Spektrum marginalisieren sollte, dessen demokratiefeindliche Ausschaltung Zweck der Methodik der alliierten, ideologisch vom US-Progressivismus geprägten demokratischen Besatzungsherrschaft war, anstelle des demokratischen Parteienpluralismus ein post-faschistisches Lizenzsystem einzuführen.

### **Erfolgreiche konkrete Bewältigung des NS durch die Deutschen ohne Bewältigungs-ideologie**

Dabei stellte gerade die Wende zu dem in der SRP-Verbotsentscheidung verfassungsgerichtlich verunglimpften Konservativismus, die sich unmittelbar in der Konsolidierungsphase der Nachkriegszeit in allen zugelassenen und den Deutschen nicht wegverbotenen Parteien vollzog, insbesondere aber die damals formal als konservativ verstandenen oder sich gar gerierenden Parteien an die Regierung brachte und dabei sogar eine explizite Rechtspartei, nämlich die Deutsche Partei (DP),<sup>88</sup> zu etablieren erlaubte, die wirkliche Konversion weg vom National-Sozialismus dar.

Damit wurde sehr schnell die Erwartung der politischen Linken enttäuscht, die im Widerstand gegen den NS sicherlich die größeren Opfer gebracht hatte, diesen „Faschismus“ ohne weiteres beerben zu können: „Nach *Hitler* kommen wir!“<sup>89</sup> Geht man vom Wirken ideologischer Pendelbewegungen aus (auf rechte Lehrergeneration folgt linke Schüler-generation und umgekehrt), dann wäre hierdurch schon zu belegen, daß eben nicht der Sozialismus den wirklichen ideologischen Gegensatz zum NS dargestellt hat, sondern der primär anti-sozialistisch firmierende Liberal-konservativismus. Es scheint trotz besatzungs-ideologischer

---

<sup>86</sup> S.

[https://en.wikipedia.org/wiki/Fabian\\_Society#:~:text=The%20Fabian%20Society%20is%20a,rather%20than%20Oby%20revolutionary%20overthrow.](https://en.wikipedia.org/wiki/Fabian_Society#:~:text=The%20Fabian%20Society%20is%20a,rather%20than%20Oby%20revolutionary%20overthrow.)

<sup>87</sup> S. dazu den 20. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismusvariante** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-20>

<sup>88</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Partei](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Partei)

<sup>89</sup> S. etwa: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783112422809-006/html>

Tabuisierung und Immunisierung der Sozialismusfrage, die vorübergehend sogar zum Konzept eines christdemokratischen Sozialismus<sup>90</sup> geführt hatte, zumindest geahnt worden sein, daß die Hin- oder Rückwendung zum Sozialismus doch nur eine Transformation derselben Idee, aber keine wirkliche Abwendung gewesen wäre, die weite Teile der Bundesdeutschen unabhängig von der großteils ideologisch verfälschenden alliierten Propaganda aufgrund der in der Tat massiven politikkriminellen Konsequenzen des (National-)Sozialismus durchaus für notwendig erachteten.

Belegt werden kann dieser Einstellungswandel vor allem am später verdammt und ironisierten, vorübergehend auch mit erhöhten Gottesdienstbesuchen einhergehenden „Sexual-Konservatismus“, womit sich die Deutschen der unmittelbare Nachkriegszeit entschieden von der in NS-Kreisen entgegen amtlichen Bekundungen gepflegte Pro-Sexualität, ja Promiskuität<sup>91</sup> absetzten, die nunmehr überwiegend unter Verdacht geriet, Einstieg in die weitergehende Unmoralität gewesen zu sein. Bei Einstufung des NS als letztlich gnostische Bewegung wäre dies durchaus keine fernliegende Vermutung,<sup>92</sup> brachte in dieser Unterströmung der europäischen Geschichte Promiskuität entweder Seinsverachtung oder das Gefühl der Sünden- und Schuldlosigkeit zum Ausdruck, weil das, was „passiert“, letztlich „Naturprozesse“ seien, wofür, wenn überhaupt jemand, dann das „Dasein“ (Demiurg oder „Vorsehung“ im NS-Sinne) schuldig wäre. In der Frage der Sexualität als *pars pro toto* für die Moralität<sup>93</sup> haben die Nachkriegsdeutschen die Duplizität des NS-Regimes, die sicherlich auch auf genuin unterschiedliche Tendenzen innerhalb des NS zurückgeht, zumindest instinktiv erkannt, wo etwa der Nudismus<sup>94</sup> zunächst zur Beruhigung konservativer Tendenzen verboten war, um dann nachdrücklich in Übereinstimmung mit Linkstendenzen als „natürlichere und gesündere Einstellung zum nackten menschlichen Körper“ gefördert zu werden; dies war generell mit „unglaublichen sexuellen Freizügigkeiten“<sup>95</sup> einhergegangen, die sich auch in der offiziellen Schamhaaralerei ausdrückte.<sup>96</sup>

In einer generelleren Weise wurde zumindest bis in die Mitte der 1960er Jahre, wenn nicht erkannt, dann doch ohne die selbstgerechten Bewältigungsrituale der Nach-68er-Zeit gefühlt: „Der nationale Sozialismus teilte eine Reihe von Überzeugungen mit der Linken, aber konnte sich nicht auf der Linken einfinden...; die National-Sozialisten waren Häretiker der Linken und wurden deshalb von der Orthodoxie mit besonderem Haß verfolgt.“<sup>97</sup> Wer jedoch, wie in der Tat weite Teile der Bundesdeutschen, durchaus auch aus moralischen Gründen eine Abkehr

---

<sup>90</sup> S. dazu den 18. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Rückkehr des Sozialismus durch die Christdemokratie?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/12/SoziBwltg-XVIII-CDU-Sozialism.pdf>

<sup>91</sup> Dies wird im Werk von *Dagmar Herzog*, *Die Politisierung der Lust. Sexualität in der deutschen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts*, 2005, überzeugend ausgeführt; zur Sexualität im Dritten Reich, s. S. 15 ff.; zum „Sexualkonservatismus“ der Nachkriegszeit, S. 127 ff.

<sup>92</sup> Zu entsprechenden pseudoreligiös gerechtfertigten Sexualpraktiken gnostischer Bewegungen s. *Benjamin Walker*, *Gnosis. Vom Wissen göttlicher Geheimnisse*, 2. Auflage 1995, S. 188 f., 212 und 238 ff.

<sup>93</sup> Daß diese Gleichsetzung sich als übertrieben oder zu zentral darstellt, ist der legitime Kritikpunkt der nachfolgenden „Sexualrevolution“, die sich zumindest im Westen, bedingt durch die technische Entwicklung („Antibaby-Pille“), weltweit zeigte, aber nur in Westdeutschland in einer derart radikalen Weise zur politischen Frage gemacht wurde, um dann durch Legalisierung der Pornographie in Anlehnung an Schweden sozialdemokratischen Fortschritt auszudrücken.

<sup>94</sup> S. *Manfred Scheuch*, *Nackt. Kulturgeschichte eines Tabus im 20. Jahrhunderts*, 2004, S. 92; generell, S. 85 ff. unter der Überschrift: *Die Nazis und die Nackten. Vom Verbot zur Propaganda*.

<sup>95</sup> So der erhellende Hinweis von *Günter Maschke*, in: *Claus-M. Wolfschlag* (hgg.), *Bye-bye '68... Renegaten der Linken, APO-Abweichler und allerlei Querdenker berichten*, 1998, S. 45.

<sup>96</sup> S. etwa die Gemälde von *Adolf Ziegler*, den „Meister des deutschen Schamhaars“, bei *Scheuch*, a. a. O., S. 87, sowie: <https://www.welt.de/geschichte/article241409321/Adolf-Ziegler-Meister-des-deutschen-Schamhaars.html>

<sup>97</sup> So die wesentlichste Zusammenfassung seines Buches *Der nationale Sozialismus von K.-H. Weißmann*, in: *Junge Freiheit* vom 28.08.1998, „Der nationale Sozialismus war eine genuin linke Idee“.

von der Sozialismus-Häresie des NS für notwendig erachtete, hatte wohl nicht unbedingt das Bedürfnis, zur sozialistischen Orthodoxie zurückzukehren, die sich in ihrer radikalisierten Form zudem in der „DDR“ gleich weiter durch Verwirklichung des „allgemeinen sozialistischen Zuchthauses“ (*Bismarck*) desavouieren sollte. Vielmehr wollte man eine wirkliche, nämlich liberal-konservative Konversion machen, was zu dauerhaften und ultra-stabilen CDU/CSU-FDP-Regierungen führte und dies bei Aufnahme einer expliziten Rechtspartei, der DP, in die Bundesregierung!

So wurde der NS real weitgehend ohne Bewältigungsgequatsche bewältigt, entsprechend der Maßgabe des Parlamentarischen Rates, der das, was später als „Bewältigung“ bezeichnet werden sollte, explizit abgelehnt hatte: „Je weniger man von diesen Dingen sieht und hört, desto besser ist es.“<sup>98</sup> Dementsprechend gibt es in der Grundgesetzpräambel keine den vorkonstitutionellen Verfassungen von Bayern und Bremen verurteilende Umschreibung oder expliziten Benennung des NS-Regimes. Verfassungsideologisch (also das Grundgesetz personalisierend, wenn nicht deifizierend) formuliert: Das Grundgesetz und seine Demokratiekonzeption lehnen die „Bewältigung“ als Staatsveranstaltung ab!

### Wiederkehr des Verdrängten: der „Linksfaschismus“ der 68er Neuen Linken

Dieser dominierende konservative Grundzug, der doch die wesentliche Reaktion der Bundesdeutschen auf das NS-Regime dargestellt haben dürfte, drohte die Sozialdemokratie als maßgebliche Oppositionspartei fast dauerhaft zu marginalisieren.<sup>99</sup> Ideologisch-politisch war diese immer noch im klassischen Marxismus verfangen, den sie weiterhin „attentistisch“ pflegte.<sup>100</sup> Dies lief letztlich auf Politikunfähigkeit hinaus, wodurch die SPD in allen zentralen bundespolitischen Streitpunkten erfolglos blieb und sich als historisch widerlegt vorkommen mußte. Aufgrund der Initiative von rekonvertierten Renegaten aus dem ehemals linksextremen Lager wie *Willy Brandt* (SAP), *Herbert Wehner* (KPD) und *Willi Eichler* (ISK)<sup>101</sup> verabschiedete sich die SPD schließlich mit dem Godesberger Programm von 1959 förmlich von der klassischen Tradition,<sup>102</sup> aus deren Krise um den 1. Weltkrieg einst nicht nur der totalitäre Kommunismus hervorgegangen war, sondern auch der „Faschismus“ seinen Ausgang genommen hatte.<sup>103</sup>

Die förmliche Abkehr vom parteiamtlichen Marxismus mußte dabei gleichzeitig zur Abgrenzung von dezidiert marxistischen Organisationen führen, wozu damals an prominenter

---

<sup>98</sup> S. *Jahrbuch des Öffentlichen Rechts der Gegenwart* (JöR) n. F. 1, S. 24 und 27; dazu auch *Ulli F.H. Rühl*, „Öffentliche Ordnung“ als sonderrechtlicher Verbotstatbestand gegen Neonazis im Versammlungsrecht? in: *NVwZ* 2003, S. 531, 533.

<sup>99</sup> S. dazu die Bundestagswahlen von 1953 und 1957:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bundestagswahl\\_1953](https://de.wikipedia.org/wiki/Bundestagswahl_1953)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bundestagswahl\\_1957#:~:text=Deutschen%20Bundestag%20fand%20am%2015,1957%20erneut%20zum%20Bundeskanzler%20gew%C3%A4hlt.](https://de.wikipedia.org/wiki/Bundestagswahl_1957#:~:text=Deutschen%20Bundestag%20fand%20am%2015,1957%20erneut%20zum%20Bundeskanzler%20gew%C3%A4hlt.)

<sup>100</sup> S. dazu auch den 3. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Sozialdemokratie**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/05/SoziBwltg-III-SPDBewltg-1.pdf>

<sup>101</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Willi\\_Eichler](https://de.wikipedia.org/wiki/Willi_Eichler)

<sup>102</sup> S. zu den Zweifeln, ob ihr dies wirklich gelungen ist, den einschlägigen Beitrag zum Alternativen Verfassungsschutzbericht: **SPD in den Verfassungsschutzbericht? – Würdigung der Sozialdemokratie nach VS-Methodik** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/C5SPD.pdf>

<sup>103</sup> S. dazu auch den 4. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Weltkrieg als Weltrevolution – Vom sozialdemokratischen Marxismus zum Nationalsozialismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-4.pdf>

Stelle die parteinahe Studentenorganisation *Sozialistischer Deutscher Studentenbund, SDS*,<sup>104</sup> gehörte. Dieser Bund bildete im westlichen Deutschland den eigentlichen Ausgangspunkt des fast weltweiten, als „68er Bewegung“<sup>105</sup> bekannten ideologie-politischen Phänomens. Der schließlich zum Quasi-Staatsphilosophen der BRD aufgestiegene *Jürgen Habermas* erkannte aufgrund eines als „voluntaristisch“ eingestuften Ansatzes beim westdeutschen Führer dieser Bewegung, *Rudi Dutschke*,<sup>106</sup> relativ frühzeitig die Gefahr eines „linken Faschismus“, da Verwandtschaft „mit gewissen, an *Georges Eugène Sorel*<sup>107</sup> anknüpfenden linken Tendenzen des frühen italienischen Faschismus“ zu erkennen wären.<sup>108</sup>

An dieser Einschätzung ist bemerkenswert, daß demnach der Begriff „Faschismus“ (gemeint: Nationalsozialismus?) durchaus mit „links“ verbunden werden konnte, ja es wurde sogar, was sonst tabuisiert wird, ein linker Ausgangspunkt des historischen (italienischen) Faschismus anerkannt, so daß die Kennzeichnung „linker Faschismus“, nicht - nur - polemisch gemeint sein konnte! Dazu kommt, daß der Verfasser des Werkes, das als „die Bibel der Apo“<sup>109</sup> ausgemacht werden kann, nämlich *Giovanni* bzw. *Johannes Agnoli* (vorübergehend im NS-Deutsch: *Aknoli*),<sup>110</sup> seinen Weg vom Bewunderer *Mussolinis* und italienischen Kriegsfreiwilligen der Wehrmacht im Partisanenkrieg in Jugoslawien über die SPD-Mitgliedschaft zum Wortführer der sog. Außerparlamentarischen Opposition (APO) machte, deren Kern der SDS darstellte. Die Vermutung, daß *Agnolis* APO-Thesen über die „Transformation der Demokratie“ auf eine entsprechende prä- oder frühfaschistische These, insbesondere auf *Vilfredo Pareto*<sup>111</sup> zurückgeht, ist kaum zu widerlegen.

Entgegen der Einschätzung von *Habermas* stellen sich allerdings die 68er gar nicht als besonders „voluntaristisch“ dar: Ihre Ideologie enthielt alle mit einer gewissen inneren Schlüssigkeit verbundenen Elemente, die sich seit dem Geschichtstheologen *Tommaso Campanella*<sup>112</sup> (und noch weiter zurückgehend) für das utopische Denken nachweisen lassen,<sup>113</sup> das die politische Linke letztlich kennzeichnet: Freie Liebe, kollektive Erziehung der Kinder, befreiende meist mit pseudo-heidnischen Elementen verbundene Triebreligion (d.h. Abschaffung des Schuldgefühls), Abschaffung des Eigentums und des Geldes als Element der menschlichen Trennung (also Abschaffung der Schulden), wobei dies alles ziemlich schnell mit zentraler Überwachung und Regulierung des Denkens, des Wollens und der Begierden einherzugehen pflegt: Wie könnte man auch sonst die vorhandene Sexualität (das nackte Eigentum) gerecht verteilen? Die damit verbundene Politisierung der Sexualität führt dann, wie schon in der Sowjetdiktatur beobachtet werden konnte,<sup>114</sup> nach einer relativ kurzen Phase der -

---

<sup>104</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistischer\\_Deutscher\\_Studentenbund](https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistischer_Deutscher_Studentenbund) s. dazu auch über den letzten förmlichen Vorsitzenden: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Dietrich\\_Wolff](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Dietrich_Wolff)

<sup>105</sup> S. zusammenfassend den Beitrag von *Ingrid Gilcher-Holtey*, *Die 68er Bewegung*. Deutschland. Westeuropa. USA, 2001.

<sup>106</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudi\\_Dutschke](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudi_Dutschke)

<sup>107</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Georges\\_Sorel](https://de.wikipedia.org/wiki/Georges_Sorel)

<sup>108</sup> S. Nachweis bei *Gerd Koenen*, *Das rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977*, 2. Auflage 2004, S. 25 f.; sowie *Gilcher-Holtey*, a. a. O., S. 67.

<sup>109</sup> S. dazu *Die Zeit* vom 31.12.2004: Vom Bewunderer *Mussolinis* zum Wortführer der Apo, sowie *FAZ* vom 12.12.2006, S. 12: Seitenwechsel und Veränderung. 1968 bis 1973 im deutsch-italienischen Vergleich: *Johannes Agnolis* Parlamentarismuskritik.

<sup>110</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Agnoli](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Agnoli)

<sup>111</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Vilfredo\\_Pareto](https://de.wikipedia.org/wiki/Vilfredo_Pareto)

<sup>112</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Tommaso\\_Campanella](https://de.wikipedia.org/wiki/Tommaso_Campanella)

<sup>113</sup> Gut zusammengefasst bei *Thomas Molnar*, *Die Linke beim Wort genommen*, 1972., insbes. S. 27 f.

<sup>114</sup> S. dazu bei Ausführungen bei *Igor R.: Schafarewitsch*, *Der Todestrieb der Geschichte*. Erscheinungsformen des Sozialismus, 1980, S. 301 f.; nachdem etwa die extreme Liberalisierung der Ehescheidung durch den bolschewistischen Umsturz zu ziemlichen Verwahrlosungserscheinungen bei der Kindesaufzucht führte, ging man bereits unter *Lenin* (der davon, anders als seine Lebensgefährtin, ohnehin nicht begeistert war) wieder entschieden von der Sexualutopie ab.



eher versuchten - Promiskuität<sup>115</sup> schnell zur funktionalen revolutionären Keuschheit<sup>116</sup> des sozialistischen Arbeits- und Militäreinsatzes. Der „verinnerlichte Spiritualismus“<sup>117</sup> der Linksutopie wird sich fast unweigerlich „voluntaristisch“ Geltung verschaffen, wenn er nicht objektivierend in ein letztlich pseudo-logisches System gebannt wird, das sich prominent als Marxismus manifestiert hat, dessen Krise allerdings wieder zum Voluntarismus zurückführt.

Deshalb stellte sich in der Tat der ideologische Ausgangspunkt des historischen Faschismus und der 68er-Bewegung trotz des realpolitisch völlig veränderten Umfelds als eine zeitlich verschobene Parallele dar: In beiden Fällen ging es um die Krise der klassischen Sozialdemokratie und damit des Marxismus. Der Faschismus hatte das Proletariat / die Arbeiterklasse als Agens des Fortschritts durch die (proletarische) Nation ersetzt, deren Kern allerdings noch „der Arbeiter“ blieb (daher NSDAP). Bei der 68er-Bewegung, der Neuen Linken, wurde ein Konglomerat von Trägergruppen als Anstoß für die „Transformation der Gesellschaft“ (gemeint: Einkehr der Utopie) gefunden,<sup>118</sup> nämlich die fachgeschulte neue Arbeiterklasse, junge Intelligenz, gesellschaftliche Randgruppen, aber vor allem - als Neuausprägung des „dritten Reichs“ im Sinne von des Geschichtstheologen *Fiore*<sup>119</sup> - die „dritte Welt“ als „Weltproletariat“.<sup>120</sup>

Gerade der letztere Punkt, der aufgrund des Vietnamkriegs und schließlich des Palästinakonflikts zunehmend den ideologie-politisch bedeutsamste Kern ausmachte, stellte wegen des gemeinsamen ideologischen Ausgangspunkts von 68er und Faschismus jeweils aus der Krise der Sozialdemokratie unvermeidlich eine starke Ähnlichkeit dieser Phänomene her, war doch der Faschismus und damit auch der NS auf eine vergleichbare Konfliktlage ausgerichtet, nämlich nationale Unabhängigkeit als Voraussetzung des Sozialismus oder umgekehrt, den Sozialismus als Mittel des effektiven Nationalismus anzusehen. Die durch diesen Zusammenhang erfolgte Annäherung an eine national-sozialistische Mentalität vor allem der westdeutschen 68er<sup>121</sup> läßt sich anhand der kultartigen Verehrung des Argentiniers *Ernesto „Che“ Guevara* demonstrieren,<sup>122</sup> von dem Aussagen existieren, die die „faschistische“ Mentalität deutlich belegen: So rühmte er mit seinem Mitstreiter, den kubanischen Diktator *Fidel Castro*, die jederzeitige Bereitschaft des kubanischen Volkes, „sich im Atomkrieg zu opfern, damit noch seine Asche diene als Zement für eine neue Gesellschaft“;<sup>123</sup> denn um diese herzustellen, sei der „absolute Krieg“, also der *Goebbels*sche „totale Krieg“ vonnöten: „Wir werden den Menschen des 21. Jahrhunderts schaffen - wir uns selbst.“ Dieses typisch gnostische Motiv wurde immerhin von *Enzensberger*<sup>124</sup> explizit als solches (als „manichäisch“) angesprochen, indem er in seinem Aufsehen erregenden Absagebrief an die einst re-educativ

---

<sup>115</sup> Bei den meisten (außer bestimmten „Gurus“) dürfte diese Wunschvorstellung geblieben sein; dazu sind die Ausführungen von *Koenen*, a. a. O., S. 149 unter „Mythen einer sexuellen Revolution“ erhellend.

<sup>116</sup> Dazu paßt der Vorwurf der Linksterroristin *Gudrun Ensslin* an der Mitterroristin *Ulrike Meinhof*, „die Prinzipien, also dem Kampf, Deinen Fotzenbedürfnissen - dem Überleben - unterzuordnen“; s. *Koenen*, a. a. O., S. 380.

<sup>117</sup> So versuchte der katholische Philosoph *Maritain* das Wesen des linken Denkens als moderne Form der Gnosis zusammenzufassen, hier zitiert bei *Molnar*, a. a. O., S. 31.

<sup>118</sup> S. *Gilcher-Holtey*, a. a. O., S. 16 f.

<sup>119</sup> S. dazu den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/12/SoziBwltg-XIX-ChristKommism.pdf>

<sup>120</sup> S. dazu etwa *Koenen*, a. a. O., S. 389, Zitat eines Textes der linken Terroristin *Ulrike Meinhof*.

<sup>121</sup> S. dazu auch den 8. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Die deutschen 68er: Die eigentlichen Neo-Nazis? Plädoyer für die Bewältigung der Vergangenheit der wesensverwandten „68er“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/SoziBwltg-VIII-68er.pdf>

<sup>122</sup> S. dazu den Beitrag des Verfassers zur Zeitschrift *eigentlich frei* Heft 86, S. 25: Kubanische Revolution: „Che“ lebt!

<sup>123</sup> Zitiert bei *Koenen*, a. a. O., S. 85 f.

<sup>124</sup> S. *Koenen*, a. a. O., S. 121.

verehrten USA von jenem „rücksichtslosen, manichäischen Blick“ schrieb, den die Weltvölker auf die USA als ihren Unterdrücker werfen würden. Folgerichtig - die *Ideologik* entfaltet sich nahezu zwanghaft immer wieder nach demselben (letztlich schon spätantiken) Muster - schrieb dann der deutsche Herausgeber von „*Che*“, *Sven G. Papcke*, über die (angeblich!) „neue Anthropologie“, die *Che* entworfen habe: eine Lehre vom Menschen, die „die Annihilation des anderen fordert, um jenseits aller Egozentrik neue, menschliche Zustände zu schaffen.“<sup>125</sup> Damit war wohl gemeint, daß „die Erlösung der Menschheit“ erreicht werden könne, indem die „Soldaten der Revolution“ beseelt sein müßten vom „unbeugsamen Haß dem Feind gegenüber“, der die revolutionären Menschheitserlöser, „in eine wirksame, gewaltsame, selektive und kalte Tötungsmaschine verwandelt“; ähnlich hatte sich *Himmler* geäußert, der dabei „anständig“ bleiben wollte! Die „menschlichen Zustände“ sollten demnach geschaffen werden „durch ein Stück phantastisch nachgeholter Weltkriegserfahrung“,<sup>126</sup> wodurch das Heldische seine Auferstehung erfuhr in revolutionärer Selbstlosigkeit, Unbedingtheit, Todesverachtung, Großmut und - Grausamkeit.“<sup>127</sup>

Selbstverständlich fehlte es den meisten deutschen 68ern an der Selbsterkenntnis, daß gerade sie sich bei einer derartigen Einstellung, insbesondere wenn diese in die terroristische Entschlossenheit des „deutsches Herbstes“ von 1977 einmündete, der „offenkundig eine ferne Replik auf die nebligen Untergänge des April 1945“ war,<sup>128</sup> ab 1930 fast zwangsläufig insbesondere für die SA der NSDAP qualifiziert hätten, was von den bundesamtlich als „rechtsextrem“ bekämpften Gruppierungen - unter Einschluß der „freiheitlich“ verbotenen SRP - nur ausnahmsweise gesagt werden konnte! Vor dieser möglichen (Selbst-)Erkenntnis schützten sich die deutschen 68er, indem ihr Sozialismus nicht mit deutschem Nationalismus, sondern fast ausschließlich mit Fremdnationalismus verschmolz. Dies hatte dann allerdings zur Folge hatte, daß es der bundesdeutschen Variante schon deshalb nicht gelingen konnte, sich wie die links-nationalistische ETA in Spanien mit einem entsprechenden politischen Umfeld zu etablieren. Nationalistisches Ziel dieser 1895 als *Nationalistische Baskische Partei* vom rassistischen Schriftsteller *Sabino Arana Goiri* (1865-1903)<sup>129</sup> gegründeten Gruppierung ist bekanntlich die Schaffung eines kommunistisch geprägten baskischen Staates mit der Bezeichnung *Euskal Herria*.<sup>130</sup> Bei einer völligen Nachahmung der ETA durch die deutschen 68er wäre die Ähnlichkeit mit einem bewältigungsbedürftigen deutschen Phänomen wohl zu deutlich geworden!

Vor dieser Imitation schützten sich die deutschen 68er als „westlich Aufgeklärte“ - so das spätere „Grünen“-Selbstverständnis -, indem die „nationalistischen und rassistischen Ressentiments“ der sozialistischen Dritt-Welt-Bewegungen angeblich nicht erkannt<sup>131</sup> wurden, obwohl auf Bildern von APO-Demonstrationen Parolen wie „Vietnam den Vietnamesen“ deutlich erkennbar sind: Wenn aber diese Parole richtig ist, dann kann das damit zum Ausdruck gebrachte Prinzip bei den Deutschen nicht abgelehnt werden, eine Einsicht, zu der immerhin die Terroristin *Ulrike Meinhof*<sup>132</sup> gelangt ist. Sie erkannte nämlich, daß auch (West-)Deutschland dem „internationalisierten Kapital“ unterworfen sei, dessen Herrschaft über die BRD die Besatzer mit der „rassistischen Behauptung einer ‚spezifischen Charakterstruktur des deutschen Volkes‘ rechtfertigen würden, ein „Versuch der Besatzungsmacht, die Identität des

---

<sup>125</sup> Zitiert bei *Koenen*, a. a. O., S. 122.

<sup>126</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 88.

<sup>127</sup> So *Holthusen*, zitiert bei *Koenen*, a. a. O., S. 87 f.

<sup>128</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 390.

<sup>129</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Sabino\\_Arana\\_Goiri](https://de.wikipedia.org/wiki/Sabino_Arana_Goiri) sinnvoller: [https://en.wikipedia.org/wiki/Sabino\\_Arana](https://en.wikipedia.org/wiki/Sabino_Arana)

<sup>130</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Euskadi\\_Ta\\_Askatasuna](https://de.wikipedia.org/wiki/Euskadi_Ta_Askatasuna)

<sup>131</sup> So etwa die Ausrede eines *Michael Sontheimer*, Kambodscha - Land der sanften Mörder. Ein Bericht aus Indochina, 1990, S. 13.

<sup>132</sup> Zitiert bei *Koenen*, a. a. O., S. 389.

unterworfenen Volkes zu vernichten, das Bewußtsein seiner historischen Existenz auszulöschen.“ Abgesehen, daß hier natürlich auch etwas richtig erkannt ist,<sup>133</sup> das auch auf eine Gemeinsamkeit von US-Progressismus und deutschen NS zumindest in der (rassistischen) Vorgeschichte zurückführt, so macht ein derartiger Text bei einer antikapitalistischen Linksterroristin doch eine Ideologiekombination deutlich, bei der man kaum vermeiden kann, sie doch als irgendwie „national-sozialistisch“ zu kennzeichnen, was aus *Meinhof* jedoch selbstverständlich keine „Rechtsextremistin“ macht!

Vor einer derartigen (Selbst-) Erkenntnis, zu der man immerhin bei der Betrachtung von *Pol Pot* hätte gelangen können, schützte sich die fortschrittliche bundesdeutsche Linke wiederum wie folgt: „Die Verbrechen, die Pol Pot und seine Genossen ... nach der 'Befreiung' ... an ihrem Volk begingen, waren so ungeheuerlich, daß sie am besten gleich verdrängt wurden.“<sup>134</sup> Wenn es dabei jedoch verharmlosend und nun wirklich äußerst verdrängend heißt, diese Verbrechen seien erst mit dem Einmarsch der Vietnamesen bekannt geworden, dann ist darauf hinzuweisen, daß ein erhellender Bericht im *Spiegel* vom 14.04.1980 den KBW, eine der zahlreichen totalitären Polit-Sekten, die aus den bundesdeutschen 68ern hervorgegangen sind, die dann maßgebend das Funktionärspersonal der Grünen in den Anfangsjahren stellte, unter Führung des später (trotzdem oder gerade deshalb?) im Auswärtigen Amt beschäftigten „*Joscha*“ *Schmierer*<sup>135</sup> nicht davon abgehalten hat,<sup>136</sup> am 15.04.1980 ein Grußtelegramm an *Pol Pot* abzusetzen und 238 650.- DM an die kambodschanischen Brüder im Geiste zu überweisen. Dieses bewältigungsferne Verhalten belegt, daß die Einschätzung zutreffend ist, wonach die schockierende Besonderheit von *Pol Pot* im Unterschied zu den zeitgenössischen romantischen Revoluzzern, also der weltweiten 68er-Generation, darin besteht, daß die kambodschanische Version tatsächlich die Macht ergriffen hat und die Verwirklichung dieser Ideen mit ihren massenmörderischen Konsequenzen erzwingen konnte.<sup>137</sup> Während, so muß man hinzufügen, die westdeutschen 68er ihren Feinden nur mit der „Fischmehlfabrik“,<sup>138</sup> also (wohl gemeint) mit der Einweisung ins KZ, drohen konnten!

Ist es deshalb aber berechtigt, mit *Jillian Becker* zumindest die aus den deutschen 68ern hervorgegangenen Linksterroristen als „*Hitlers Kinder*“ zu bezeichnen? Im Ergebnis kann dies wohl bejaht werden, jedoch nicht so unvermittelt wie dies die genannte Autorin tut. Bei den linken „Bewältigern“ ist erkennbar das vorhanden (gewesen), was *Mitscherlich* den

---

<sup>133</sup> *Koenen*, ebenda, meint denn auch: „Das klingt nun beinahe wie ein Text der Neuen Rechten. Ist hier also der 'nationale Subtext' der Revolte einmal mit Händen zu greifen?“; eine Frage, die einen stillschweigend links-grünen Versuch andeutet, aus den 68er-Linksterroristen doch noch „Rechtsextremisten“ zu machen! Was man tun muß, um sich von (ideologisch eigentlich nahestehenden) „Feinden“ distanzieren zu können, weil bekanntlich gilt: „Der Feind steht rechts“ und ist damit „rechtsextrem“.

<sup>134</sup> So immerhin das Eingeständnis von *Sontheimer*, a. a. O., S. 74; s. zu Kambodscha und den Zusammenhang mit der 68er Ideologie den 12. Teil der Serie zur Sozialismusbewältigung: **Das Genozid der 68er: Sozialistischer Umerziehungsextremismus in Kambodscha**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/11/SoziBwltg-XII-PolPot.pdf>

<sup>135</sup> S. den eher verharmlosenden Eintrag über diesen überzeugten Demokraten:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Joscha\\_Schmierer](https://de.wikipedia.org/wiki/Joscha_Schmierer)

<sup>136</sup> S. Nachweise bei *Jochen Staadt*, Nicht unter 200 Anschlägen pro Minute. Hans-Gerhart Schmierer und der „Kommunistische Bund Westdeutschlands“, in: *FAZ* vom 31.01.2001, S. 10.

<sup>137</sup> So *Elizabeth Becker*, *When the War was over. Cambodia's Revolution and the Voices of its People*, 1986, S. 288: „The heart-stopping difference between the Khmer Rouge and most of their revolutionary romantic contemporaries is that the Cambodians actually won and enforced their ideas.“

<sup>138</sup> Diese berüchtigte „Metapher“ wird bei *Koenen*, a.a.O., S. 443 nicht als Androhung eines Vernichtungslagers, sondern als eines Arbeitslagers interpretiert; als ob die Androhung von KZ-Verbringung nicht schon schlimm genug wäre: und ob aus einem Arbeitslager nicht doch ein Vernichtungslager wird, hängt dann vielleicht von selbst auferlegten Zwängen ab, denen man sich dann, insbesondere bei entsprechenden Kriegsgegnern, wie etwa bei der einen Vernichtungskrieg führenden Sowjetunion, dann auch im Sinne der *self-fulfilling prophecy* kaum mehr hätte entziehen können.

insbesondere in sexual-moralischer Hinsicht extrem konservativ gewordenen Deutschen der unmittelbaren Nachkriegszeit andichtete, die den NS sinnvoll durch eine Kombination aus Vergessen und Verdrängen (was bleibt den Leuten zur praktischen Lebensbewältigung denn schon anderes übrig?), stillschweigender Verhaltens- und Einstellungsänderung und auch durch ideologische Transformationen und Konversionen, weitgehend auch aufgrund von Opportunismus (Anpassung an die amerikanische Interessenlage), erfolgreich „bewältigt“ haben, nämlich unter „einem unheilvollen, fast unausweichlichen Wiederholungszwang“<sup>139</sup> zu stehen. Die *Mitscherlichsche* „therapeutische Durcharbeitung der eigenen Geschichte“ konnte - in der Annahme, daß sich das Realitätsprinzip vielleicht doch durchsetzt, wenngleich es *Herbert Marcuse* gnostisch-revolutionär außer Kraft setzen wollte - schon deshalb nicht funktionieren, weil die Konzeption extrem abwegig war, was sich, um auf der psychologischen Ebene zu bleiben, darin offenbart, daß etwa „Auschwitz“ auch auf die angebliche Sexualunterdrückung<sup>140</sup> im NS-Regime<sup>141</sup> zurückgeführt wurde! Da war die von linksliberalen Blättern im Zusammenhang mit der „Studentenrevolte“ propagierte Sexualliberalisierung den schließlich in dieser Frage vorherrschenden Tendenzen der NS-Zeit, die allerdings in Deutschland, dem „Land der Nackten“,<sup>142</sup> schon eine in die Endphase des Kaiserreichs zurückreichende Vorgeschichte hatten, sicherlich enger verbunden als dem „Sexualkonservatismus“ der unmittelbaren Nachkriegszeit, insbesondere wenn man dabei auch noch die jeweilige antikirchliche Stoßrichtung mit berücksichtigt.

Wenn die Annahme von „Wiederholungszwang“ durch „Verdrängen“ richtig wäre, dann könnte dies nur daran liegen, daß gerade die unheilvollen und verbrecherischen sozialistischen Züge des Nationalsozialismus nicht erkannt und daher nicht „bewältigt“ wurden: Deshalb meinte die aufgrund ihrer guten Absichten *per se* unschuldige Linke sich als berechtigt ansehen zu dürfen, gegenüber der konservativ gewordenen Kriegsgeneration, der die „Verdrängung“ (also normales menschliches Verhalten!) zum Vorwurf gemacht wurde, Rachebedürfnisse kultivieren zu dürfen. Dieses Rachebedürfnis, das ohnehin dem sozialistischen Gerächtigkeitsempfinden fortwährend anhaftet, erlaubte dann gegenüber der „Generation von Auschwitz“ die Rechtfertigung aller Maßnahmen, die gewissermaßen „weniger weit reichend als Auschwitz“ sein würden und da dieses Ereignis ja „singulär“ war, wie bald gesagt werden sollte - und demnach gar nicht wiederholt werden kann, zumindest nicht von links? -, war im Akt progressiver Selbstermächtigung eigentlich „alles erlaubt“.

Dieser Ansatz offenbarte seinen moralischen Tiefpunkt in Entebbe, wo deutsche Linksterroristen die jüdischen Passagiere eines entführten Flugzeuges der Air France in einem Selektionsverfahren von den übrigen Passagieren trennten, ersichtlich, um jene eine „Sonderbehandlung“, nämlich Geiselmordung,<sup>143</sup> angedeihen zu lassen: „Daß Linke dies

---

<sup>139</sup> S. bei *Koenen*, a. a. O., S. 102.

<sup>140</sup> S. die bei *Dagmar Herzog* auf S. 170 zitierte „liberale“ Aussage, wonach es kurzschlüssig wäre „zu meinen, alles das, was in Auschwitz geschah, sei typisch deutsch. Es ist typisch für eine Gesellschaft, die die Sexualität unterdrückt.“

<sup>141</sup> Die Darstellung von *Dagmar Herzog* geht teilweise in ein anderes Extrem: Danach haben die Deutschen bei Vorliegen rassisch angemessener Voraussetzungen in heterosexueller Weise lustig herumgevögelt, während gleichzeitig Juden vergast wurden, wobei unterstellt wird, daß die Deutschen von letzterem Kenntnis hatten: „Auschwitz“ gewissermaßen als Aphrodisiakum!

<sup>142</sup> Der Nudismus ist wohl eine deutsche Erfindung, s. *Scheuch*, a. a. O., S. 75 ff.: Alle Menschen werden nackt. Deutschland als Urheimat der Freikörperkultur.

<sup>143</sup> S. dazu bei *Koenen*, a. a. O., S. 409 f.; mit der Vorstellung einer massiven Geiselmordung läßt sich im Ansatz der Holocaust erklären (Juden als Geiseln hinter den beiden, anscheinend antagonistischen Weltmächten USA und UdSSR), wobei nicht verkannt werden kann, daß entsprechend der Darlegung von *Joachim Hoffmann*, *Stalin* einen Vernichtungskrieg betrieb, dessen maßgeblicher Propagandist *Ilja Ehrenburg* war und dabei „antideutsche Volks- und Rassenhetze“ betrieb; s. *Joachim Hoffmann*, *Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945. Planung, Ausführung und Dokumentation*, 6. Auflage, München 2000, insbes. S. 217 ff.

dreißig Jahre nach Auschwitz fertig brachten, gehört bis heute für mich zu den traurigsten und schlimmsten Kapiteln der 68er-Bewegung“, so der Kommentar eines 68er-„Renegaten“.<sup>144</sup> Dies sollte wiederum in Erinnerung rufen, daß eine maßgebliche Figur des historischen Bezugsvorgangs, nämlich *Adolf Eichmann*, in seinen Memoiren<sup>145</sup> mehrfach geäußert hat, daß seine „gefühlsmäßigen politischen Gefühle ... links lagen, das Sozialistische ebenso betonend wie das Nationalistische“. Letzteres trat bei den deutschen 68ern immerhin als Fremdnationalismus auf, der bei einiger Logik, welche die radikale Linke allerdings meist durch Pseudomoral ersetzt, naheliegender Weise als Eigennationalismus hätte umformuliert werden können. Die sich ergebende Schlußfolgerung vom „linken Antisemitismus“ (als ob der sozialistische je ein anderer gewesen wäre!),<sup>146</sup> wurde und wird dabei wutschnaubend zurückgewiesen, wobei etwa hinsichtlich des „Romanpamphlets“ von *Gerhard Zwerenz*<sup>147</sup> „Die Erde ist unbewohnbar wie der Mond“ verharmlosend darauf hingewiesen wird, daß es sich bei der Darstellung des reichen hyänenhaften jüdischen Spekulanten (als der *Bubis* verstanden werden konnte) nicht um „konventionellen Antisemitismus“ handeln würde, „eher um einen primitiven Antikapitalismus, worin jeder Mensch mit kommerziellen Interessen sowieso schon wie die Karikatur des Stürmer-Juden aussieht.“<sup>148</sup>

Der genuine NS-Antisemitismus war aber eben nichts anderes als ein derartiger „primitiver Antikapitalismus“,<sup>149</sup> eine Tatsache, deren „Verdrängen“ dann wohl den „Wiederholungszwang“ bei linken 68ern hervorgerufen hat! Immerhin ist eine der ersten, wenn nicht gar die erste Bombe, die von der BRD-Linken gelegt wurde, diejenige gewesen, welche am 9.11.1969 (dem Jahrestag der sog. „Reichskristallnacht“) gegen das Jüdische Gemeindezentrum in Westberlin gerichtet war.<sup>150</sup> Damit wurde deutlich, daß die „Gewalt gegen Sachen“, also gegen den „verdinglichten“ Kapitalismus, doch ziemlich schnell zur Gewalt gegen eine Menschenart führt, die in der sozialistischen Tradition für diesen „Kapitalismus“ steht und dieser war schon immer mit „Judentum“ verbunden worden.<sup>151</sup> Der sozialistische Antisemitismus nahm bei den 68ern die Form des Antizionismus an, da der „Zionismus“ mittlerweile von der Sowjetideologie als besonders perfide Form von Rassismus und Faschismus und neueste Endstufe des Weltkapitalismus ausgemacht worden war.<sup>152</sup> Deshalb knüpfte die deutsche Linke insofern nicht - es sei denn „verdrängend“ - an der NS-Ideologie an, sondern am spätstalinistischen Antisemitismus. Dieser brachte jedoch wiederum den verdrängten Antisemitismus des klassischen Sozialismus zum Vorschein und führte dabei fast notwendigerweise zur stillschweigenden Annäherung an den offiziell ausdrücklich bekämpften NS-Antisemitismus, sind doch diese Antisemitismen nur unterschiedlich akzentuierte Ansätze, die „Judenfrage“ anzugehen, die sich sozialismusbedingt aus der Gleichsetzung des Judentums mit dem durch Sozialismus zu überwindenden Kapitalismus ergeben hat und die sich offensichtlich noch immer stellte.

<sup>144</sup> Nämlich von *Werner Olles*; s. *Wolfschlag*, a. a. O., S. 13; zu diesem Komplex auch *Martin Kloke*, „Das zionistische Staatsgebilde als Brückenkopf des Imperialismus“. Vor vierzig Jahren wurde die neue deutsche Linke antiisraelisch, in: *Merkur* 2007, S. 487 ff., S. 495 f.

<sup>145</sup> S. *Aly*, a. a. O., S. 15.

<sup>146</sup> S. dazu den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als „Ende des Judentums“** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-29>

<sup>147</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard\\_Zwerenz](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Zwerenz)

<sup>148</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 343.

<sup>149</sup> S. dazu auch den 17. Teil der Serie zur Sozialismusbewältigung: **Der vormoderne Charakter des (marxistischen) Sozialismus – Gedanken zur „klassischen Berufung“ Deutschlands „zur sozialen Revolution“ (Karl Marx) oder: die gemeinsame Wurzel des deutschen Antisemitismus und Antikapitalismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/11/SoziBwltg-XXVII-Vormodern.pdf>

<sup>150</sup> S. *Kloke*, a. a. O., S. 495; die Bombe ist allerdings wegen einer Fehlerfunktion nicht explodiert.

<sup>151</sup> S. dazu den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als „Ende des Judentums“** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/07/SoziBwltg-XXIX-SozDAntiSem.pdf>

<sup>152</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 179.

Die bundesdeutsche Linke imitierte dabei im Eildurchgang die Sowjetentwicklung vom Philozum Antisemitismus: Während man sich im Umkreis der SPD beim Nahostkrieg von 1967 mit philosemitisch-proisraelischen Aufrufen geradezu überschlug, war man schon 1969 beim „Antizionismus als Weltanschauung“<sup>153</sup> angelangt, was etwa durch die Teilnahme eines „Joschka“ Fischer an einer PLO-Konferenz dokumentiert wird, bei der der „Endsieg“ (mit „Endlösung“?) über Israel beschworen wurde.<sup>154</sup> Insofern hat sich der von *Mitscherlich* verunglimpfend der bundesdeutschen Bevölkerungsmehrheit unterstellte „Wiederholungszwang“ zumindest beim terroristischen Flügel oder mit diesem sympathisierenden Gruppierungen der westdeutschen 68er doch ergeben, der vom „zutiefst moralischen Antifaschismus zum mordbereiten Antizionismus“, also von „Auschwitz nach Entebbe“ führte „- ein Weg, der für *alle* deutschen Terroristen, jedenfalls in den siebziger Jahren, zum geheimen Gravitationszentrum ihrer Aktionen wurde.“<sup>155</sup> Es ist dann sehr bezeichnend, daß „die Vorherrschaft des Judenkomplexes“, gegen den (natürlich zugunsten der Palästinenser) aufgrund der Selbstermächtigung der sozialistischen Erkenntnistheorie durch Bombenlegen angegangen werden durfte, mit dem Weg in den Terrorismus eng verknüpft war.

Dieser Linksterrorismus stellte wiederum als Übergang zu dem Bezugssystem des „neuen Menschen“, der mit dem „manichäischen Blick“ von *Enzensberger* seinen bundesdeutschen Propheten gefunden hatte, einen Akt der Transzendenz dar,<sup>156</sup> wie dies immerhin *Uwe Johnson* zutreffend einschätzte: „Nach dieser Lehre sind die Welt und der Mensch nur zu retten, wenn die Lichtteile wieder von der Materie getrennt werden und ins Lichtreich zurückgehen. Dieser Prozeß verläuft bis zur endgültigen Reinigung im Weltbrand.“<sup>157</sup> Damit wird nachträglich noch einmal verständlich wie wohl der NS, vor allem dessen Antisemitismus, einzuordnen ist - doch etwas anders, als dies die „Bewältigung“ quasi-amtlich vorschreiben will; denn wäre die Annahme der bundesdeutschen Staatsorthodoxie richtig, dann hätte sich die Voraussage von *Mitscherlich* bezüglich des „Wiederholungszwangs“ eben anders erfüllen müssen als sie tatsächlich, zumindest im Ansatz, eingetreten ist!

## **Linksfaschismus im etablierten BRD-Antifaschismus**

Der „Wiederholungszwang“ (*Mitscherlich*) zur Anwendung von NS-Methoden hätte sich mit ziemlicher Sicherheit explizit gezeigt, wenn es den bundesdeutschen Linksterroristen, die einzige Gruppierung, die die bundesdeutsche Staatsordnung in einer äußerst kriminellen Weise wirklich hatte erschüttern können<sup>158</sup> (von „rechts“ hat ihr bislang nicht im Entferntesten eine derartige Gefahr gedroht, auch nicht durch den derzeit gerichtlich anhängenden Rollatorenfahrer-Putsch), tatsächlich gelungen wäre, sich an die Macht zu morden. Erschreckend ist dabei das breite Unterstützungsfeld, über das der Linksterrorismus verfügt hatte; so zeigte 1971 „jeder vierte Bundesbürger unter dreißig Jahren“ „gewisse Sympathien für die ROTE ARMEE FRAKTION“.<sup>159</sup> Aus diesem Sympathisantenkreis sollten vor allem die K-Gruppen als „Schule des virtuellen Totalitarismus“<sup>160</sup> hervorgehen, aus denen sich wiederum vor allem in der Gründungsphase etwa 20 % der maßgeblichen Mandatsträger und Funktionäre

---

<sup>153</sup> S. *Kloke*, a. a. O., S. 493.

<sup>154</sup> S. ebenda, S. 495.

<sup>155</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 409 (Hervorhebung vom Original übernommen).

<sup>156</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 181 und 360.

<sup>157</sup> Zitiert bei *Koenen*, a. a. O., S. 121.

<sup>158</sup> S. dazu auch die Chronik des Linksextremismus auf dieser Website: <https://links-enttarnt.de/chronologie>

<sup>159</sup> S. *Koenen*, a. a. O., S. 392.

<sup>160</sup> So *Koenen*, a. a. O., S. 415 ff., bezogen auf den Kommunistischen Bund Westdeutschlands (KBW).

der Partei *Die Grünen* rekrutierten.<sup>161</sup> Diese Partei als identifizierbares Überbleibsel der bundesdeutschen 68er ist nunmehr im BRD-Parteiengefüge (noch?) fest verankert, so daß sich angesichts des immerhin von *Habermas* befürchteten „Linksfaschismus“ die Frage stellt, ob sich dieser dann u. a. durch Etablierung der „Grünen“, aber auch aufgrund des seinerzeit massiven Zustroms der 68er (zurück) zur SPD,<sup>162</sup> nicht in einer Weise etabliert haben könnte, daß er auf Anhub vielleicht gar nicht als solcher erkennbar ist.

Zur Antwort könnte eine Bemerkung eines der gefährlichsten politischen Gegner von *Roosevelts New Deal*, *Huey Long*,<sup>163</sup> führen: „Der amerikanische Faschismus, wenn er kommt, wird als Antifaschismus auftreten.“<sup>164</sup> In den zeitgenössischen USA war nämlich die Meinung geäußert worden, daß die amerikanische Demokratie deshalb faschismusresistent sei, weil sie formal eben antifaschistisch auftritt und dabei gleichzeitig, ohne sich dessen bewußt zu sein, wesentliche Elemente des Faschismus enthalte,<sup>165</sup> was aber wiederum gegen die spezifisch europäische Form des Faschismus immunisiere. Diese Feststellung erscheint für die Analyse des bundesdeutschen Herrschaftssystems äußerst fruchtbar, steht dieses doch - unvermeidbar - in der historischen Kontinuität mit dem der faschistischen Strömung zugeordneten NS-Regime und ist gleichzeitig wesentlich über die US-Besatzung vom amerikanischen Progressismus gestaltet worden, dem zumindest „entfernte Verwandtschaft“ zum Faschismus attestiert werden kann.

Die größte Gemeinsamkeit der hier in Betracht kommenden Ideologiekomplexe besteht wohl im Sozialstaatsprinzip, das einst kreiert werden mußte, um „den Übertritt der Sozialdemokratie auf den Boden der rechtsstaatlichen Verfassung im Jahr 1919 möglich“ zu machen.<sup>166</sup> Dieses Konzept ist dann in der „Gefälligkeitsdiktatur“ des NS<sup>167</sup> erfolgreich als Mittel eingesetzt worden, sich - verglichen mit dem wirklich totalitären Kommunismus - ohne zu große gegen die Mehrheitsbevölkerung gerichtete Repression nach innen die Massenloyalität zu sichern, was letztlich allerdings, wie auch beim *New Deal*, nur durch den Übergang zur Kriegswirtschaft zu bewerkstelligen war. Diese stellte im Kern wiederum eine Rückkehr zum Kriegssozialismus des 1. Weltkriegs dar, der seinerzeit für große Teile der SPD praktischen Sozialismus möglich machte oder diesen gar weltgeschichtlich-dialektisch erzwang.

Bereits von der NS-Bürokratie entworfene sozialstaatliche Konzepte, die nicht mehr umgesetzt werden konnten, wie der „Generationenvertrag“ bei der Rentenversicherung, sollten dann in der Bundesrepublik erfolgreich verwirklicht werden. Diese sozialstaatliche Kontinuität, die auch den 1. Mai (Tag der Arbeit), den man immer noch dem „Führer“ verdankt, trotz aller „Bewältigung“ als soziale Errungenschaft unberührt läßt, erklärt sicherlich die Möglichkeit der Transformation vom nationalen Sozialismus, der seinerseits in der Kontinuität mit der Konzeption des sozialdemokratischen Kriegssozialismus gestanden ist, zum BRD-Sozialstaat. Diese Sozialstaatskonzeption verspricht, eine entscheidende Antwort auf den zentralen

---

<sup>161</sup> So *Staat*, a. a. O.

<sup>162</sup> S. *Koenen*, a. a. O., S. 203 f., danach hat die SPD zwischen 1969 und 1972 rund 300 000 neue Mitglieder gewonnen, davon 1/3 der Altersgruppe von 18-25, ein in der deutschen Parteiengeschichte ziemlich einmaliger Vorgang.

<sup>163</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Huey\\_Long](https://de.wikipedia.org/wiki/Huey_Long) besser: [https://en.wikipedia.org/wiki/Huey\\_Long](https://en.wikipedia.org/wiki/Huey_Long)

<sup>164</sup> S. *Schivelbusch*, a. a. O., S. 39.

<sup>165</sup> S. dazu auch den 20. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismusvariante** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-20>

<sup>166</sup> So *Forsthoff*, a. a. O., S. 187; s. dazu auch den 7. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **NS-Fortwirkungen im bundesdeutschen Sozialdemokratismus: Sozialstaatliche Demokratieverformung und Kampf gegen rechts**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-7.pdf>

<sup>167</sup> So *Aly*, a. a. O., S. 49 ff.

Vorwurf von *Karl Marx* gegen die Konzeption der Grundrechte zu geben, wonach diese nämlich „nicht auf der Seite der Machtunterworfenen, sondern auf der Seite der Machthaber standen“.<sup>168</sup> *Marx* hatte deshalb die Menschenrechtskonzeption entschieden als „egoistisch“ abgelehnt<sup>169</sup> und stattdessen eine Ordnung - „Kommunismus“ genannt - herbeiphantasiert, deren Gemeinschaftlichkeit so groß sein würde, daß es der atomisierenden Grundrechte gar nicht mehr bedürfen würde. Diesen Ansatz hat die NS-Staatslehre nachvollzogen,<sup>170</sup> indem betont wurde, daß es im nationalen Sozialismus keine derartigen Grundrechte geben könne: „An Stelle des isolierten Individuums ist der in die Gemeinschaft gliedhaft eingeordnete Volksgenosse getreten, der von der Totalität des politischen Volkes erfasst und in das Gesamtwirken einbezogen ist.“<sup>171</sup>

Diese Art der „Volksgemeinschaft“ hat das Bundesverfassungsgericht in eine „Wertegemeinschaft“ überführt, die die Grundrechte natürlich nicht abschafft, sondern - sich gegenüber dem „Faschismus“ entschieden abgrenzend - nahezu religiös als „Werte“ verehrt. Trotzdem oder gerade deshalb muß gesagt werden: „Hätte der Nationalsozialismus 1933 die Grundrechte als Werte vorgefunden, dann hätte er sie nicht abschaffen brauchen“;<sup>172</sup> denn es werden durch das Werteverständnis Grundrechte tendenziell ihres Charakters als negative Staatskompetenzen entkleidet und durch Unterminierung des rechtsstaatlichen Verteilungsprinzips<sup>173</sup> in Bindungsnormen umgedeutet, die sogar für das Denken des Bürgers verpflichtend werden: Dies kann dann bei einem sicherlich andersgearteten staatlichen Glaubensbekenntnis in der Sache auf dasselbe hinauslaufen wie die offene Abschaffung der Grundrechte.<sup>174</sup> Diese Art von Grundrechtskonzeption hat es dem Kommunismus, der die Grundrechte auf *Marx* und *Engels* zurückgehend in einer ähnlichen Weise wie der Nationalsozialismus (zumindest für die Zeit des Sozialismus) hatte ablehnen müssen, die Akzeptanz der Grundrechte als Idee oder als „Wert“ ermöglicht, so wie er dadurch, den Strang der *totalitarian democracy* aufnehmend, den einst gegen die Demokratie konzipierten Kommunismus als „wahre“ Demokratie, als „Volksdemokratie“ ausgeben konnte.<sup>175</sup> Diese Umdeutung kann am besten anhand des berüchtigten Boykott-Artikels 6 der antifaschistischen DDR-Verfassung von 1949 dargelegt werden,<sup>176</sup> wodurch der zentrale Gleichheitssatz zu einer Verpflichtung des Bürgers umformuliert worden ist, nicht zu „diskriminieren“, insbesondere nicht „Demokraten“, da dies „Boykotthetze gegen die Demokratie“ wäre. Damit diese „Diskriminierung“ zum Schutz der „kämpferischen Demokratie“ (DDR-Selbstverständnis) nicht möglich wäre, war schließlich die Einheitsliste der Demokraten erforderlich. Diese Konzeption, die es auch dem NS ermöglicht hätte, Grundrechte und Demokratie zumindest als

---

<sup>168</sup> So zusammenfassend *Forsthoff*, a. a. O., S. 187.

<sup>169</sup> S. hierzu die Nachweise im 23. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialismus als totalitäre Demokratie**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/11/SoziBwltg-XXIII-SozDemototaer.pdf>

<sup>170</sup> S. *Huber*, Verfassung, S. 359 ff.: Von den Grundrechten zur volksgenössischen Rechtstellung.

<sup>171</sup> S. ebenda, S. 362.

<sup>172</sup> S. *Forsthoff*, a. a. O., S. 190.

<sup>173</sup> Dieses besagt im Kern: Für den Bürger gilt: „Was nicht verboten, ist erlaubt“ und für den Staat gilt: „was nicht erlaubt, ist verboten“; s. dazu auch den 28. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Umwertung von Grundrechten und Demokratie durch VS-Methodik**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/06/Surrog28-Umwrtg.pdf>

<sup>174</sup> S. dazu auch den 29. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Verfassungsfeindliche Radikalisierung der bundesdeutschen „Werteordnung“**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/07/Surrog29-Anglinks.pdf>

<sup>175</sup> S. dazu den 2. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Totalitäre Demokratie – Die Demokratiekonzeption der sozialistischen Linken**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/01/SoziBwltg-II-totalitDemokr.pdf>

<sup>176</sup> S. dazu den 9. Teil der Serie zur Verfassungsdiskussion: **Die DDR-Verfassung von 1949 – Warnung vor einer linken Fortentwicklung des Grundgesetzes**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/07/VfgDisk9-DDR49.pdf>



„Werte“ zu akzeptieren, hat das BVerfG in der Weise einer „entfernten Verwandtschaft“ insbesondere bei der Parteiverbotskonzeption entwickelt.

Die in westlichen Demokratien wirklich singuläre Konzeption<sup>177</sup> einer „wehrhaften Demokratie“ (BRD-Selbstverständnis) ist gegen politisch-weltanschauliche Ideen gerichtet, die durch Parteiverbot aus dem Prozeß der politischen Willensbildung „ausgeschaltet“<sup>178</sup> werden sollen. Man muß sich vorstellen: Ein Gericht, das eine Partei deshalb verbietet, weil es das Individuum dem Staat unterordnen würde, fordert von Bürgern, keine wertewidrigen Auffassungen zu vertreten, die dem zur quasireligiösen „Verfassungsordnung“ hypostasierten Staat unerwünscht sind, weil sie sonst als Organisation vom Staat nicht zugelassen würden! Eine größere konzeptionelle Irrelevanz des Individuums gegenüber den Allmachtsgelüsten eines Staates, nämlich auch noch die Auffassungen seiner Bürger verbotsbegründend kontrollieren zu dürfen, ist eigentlich kaum denkbar!<sup>179</sup> So wie eine vergleichbare Methodik es dem DDR-Regime ermöglicht hat, die Meinungsfreiheit abzuschaffen, indem man seine Meinung nach Art. 27 der *Ulbricht / Honecker-Verfassung* nur im Rahmen von „Verfassungsprinzipien“ ausdrücken durfte, so kann bei Bedarf nach der Wertemethodik des BVerfG etwa die Meinungsfreiheit beamteter „Extremisten“ auf den Stand des Augsburger Religionsfriedens von 1555 für nicht anerkannte protestantische Sekten reduziert werden.<sup>180</sup>

Nach den selbstgesetzten Bewertungskriterien kann man einen derartigen ideologie-politischen Ansatz des höchsten bundesdeutschen Gerichts eigentlich nicht anders denn als „rechtsextrem“ beschreiben, weshalb auch nicht verwundern sollte, daß gerade im bundesdeutschen Staatsschutzrecht, insbesondere in den strafrechtlichen Aspekten desselben, das NS-Rechtsdenken mit seinem Funktionalismus - „Recht ist ... was (der Staatsideologie) nützt“<sup>181</sup> - fortgeführt wird. *Edmund Mezger*,<sup>182</sup> der in bemerkenswerter Kontinuität in Form der Transformation des NS- in freiheitliches Wertedenkens später auch führender bundesdeutscher Strafrechtslehrer werden sollte, hat die NS-Rechtslehre 1935 auf die Formel gebracht, wonach rechtswidriges, d.h. strafrechtlich und auch anderweitig zu verbotendes Verhalten von Privatpersonen ein „Handeln gegen die deutsche nationalsozialistische Weltanschauung“ darstellen würde. Diese ideologische Rechtsmethodik hat die bundesdeutsche Justiz aufgenommen, indem sie anstelle der Formel „deutsche nationalsozialistische Weltanschauung“ diejenige von der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ setzt, was es ermöglicht, weltanschauliche Zeichen, also die Bekundung individueller Überzeugungen als „verfassungsfeindlich“ zu verbieten. Die FDGO-Formel, die eigentlich noch nie wirklich rechtsstaatskonform als „(demokratische) Staatsordnung“ und damit als das Schutzgut des klassischen Hochverratsdelikts verstanden worden ist,<sup>183</sup> sondern von vornherein rechtsstaatswidrig als ein demokratie-ideologisches Gebilde, dem sich die Individuen letztlich

---

<sup>177</sup> S. dazu im einzelnen den 6. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Nähe zum türkischen Modell – das bundesdeutsche Parteiverbot im internationalen Vergleich der Verbotssysteme**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/09/Parteiverbotskritik-Teil-6.pdf>

<sup>178</sup> S. BVerfGE 2, 1, 73 f.

<sup>179</sup> S. dazu auch den 35. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **(Ideologiepolitische) Parteiverbotskonzeption als strukturelle Gefährdung der Meinungsfreiheit**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/05/Surrog35-Art.-5.pdf>

<sup>180</sup> So der frühere Bundesverfassungsrichter *Böckenförde*; s. Nachweis etwa im 4. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Weltanschaulich-politische Diskriminierung im öffentlichen Dienst**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/03/Surrog4-Beamtdiskr.pdf>

<sup>181</sup> S. dazu im einzelnen *Gerhard Wolf*, Befreiung des Strafrechts vom nationalsozialistischen Denken? in: *Juristische Schulung* 1996, S. 189 ff.

<sup>182</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Edmund\\_Mezger](https://de.wikipedia.org/wiki/Edmund_Mezger)

<sup>183</sup> S. dazu den 2. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Freiheitliche demokratische Grundordnung als Schutzgut des Parteiverbots: Die dringende Revisionsbedürftigkeit der bundesdeutschen Parteiverbotskonzeption** <https://links-enttarnt.de/partieverbotskritik-teil-2>

im weltanschaulichen Wertekollektivismus unterzuordnen haben,<sup>184</sup> wird seit Etablierung der 68er, insbesondere seit dies mit der politischen Integration der Verwalter des ehemaligen „allgemeinen sozialistischen Zuchthauses“ einhergeht, zunehmend in einer „linksfaschistischen“ Weise verstanden und auch praktiziert.

Kern des etablierten bundesdeutschen Linksfaschismus stellt der „Kampf gegen Rechts“ dar, ein Konzept, das schon nach den offiziellen Maßstäben als verfassungsfeindlich, weil antipluralistisch zu kennzeichnen ist, ist dieser „K(r)ampf“ erkennbar nicht gegen „rechtsextrem“ (was immer dies bedeutet), sondern gegen ein ganzes politisches und weltanschauliches Spektrum gerichtet, das potentiell bis zu einem Drittel der Deutschen umfassen dürfte und dem einst die „entfernte Verwandtschaft“ als demokratisierende Militärdiktatur in Deutschland keine Demokratielizenz ausgestellt hatte.<sup>185</sup> Dabei ist es nicht nur um den Nationalsozialismus gegangen, dessen Einordnung als „rechts“ ohnehin alles andere als unproblematisch ist, sondern meinte den Nationalliberalismus und den klassischen Konservatismus, also dem Unternehmertum freundliche Parteien oder auch „nationalistische“ Flüchtlingsparteien.

Darüber hinaus dürfte „rechts“ im Verständnis des bundesdeutschen linksfaschistischen „Kampfes gegen rechts“ in etwa das umfassen, was *Hitler* wohl umschreiben wollte, als er bedauerte, es zum Schaden des Nationalsozialismus unterlassen zu haben, auch den „Schlag gegen rechts“ zu führen, nämlich das gesamte traditionelle deutsche Bürgertum, „Reaktion“ genannt, die etablierten religiös-kirchlichen Strömungen und vor allem die im NS-Regime letztlich aus Zeitgründen nicht überwundenen kapitalistischen Aspekte der deutschen Rechts- und Wirtschaftsmentalität. Insbesondere dürfte der bundesdeutsche „Kampf gegen rechts“ gegen eine Person gerichtet sein, die sich etwa wie folgt äußert: „Nur die Gemeinschaft bietet Schutz, der Einzelne hat auf Dauer keine Chance. Ich engagiere mich für die Gemeinschaft, weil sie unabdingbare Grundlage meines Lebens ist. Das Motiv zur Übernahme eines politischen Amtes liegt in der Geschichte meiner Familie und des deutschen Volkes. Der Einsatz für die Gemeinschaft gehört seit uralten Zeiten zu den Grundsätzen des Deutschtums.“ In einer derartigen Aussage verbirgt sich in den Kategorien des „Kampfes gegen rechts“, der zunehmend als amtlicher „Verfassungsschutz“ firmiert, nicht nur „Nationalismus“, sondern „völkischer Kollektivismus“, der „verfassungsfeindlich“ sei, weil damit das Individuum nur durch „Einordnung in die völkische Gemeinschaft“ (VS-Vokabel) seinen Wert erhalten würde, was gegen die „Menschenwürde“ nach Artikel 1 „unseres Grundgesetzes“ gerichtet sei („wir“ und „unser“ bedeuten bekanntlich „Ausgrenzung“).

Anhand dieser Bewertung kann allerdings demonstriert werden, daß die Einordnung des „Kampfes gegen rechts“ als „Linksfaschismus“ berechtigt ist. Es kann damit nämlich auch dessen latenter Antisemitismus nachgewiesen werden, der den „Faschismus“ kennzeichnet und weshalb so nachdrücklich die „Bewältigung“ eingefordert wird: Der im „Kampf gegen Rechts“ zum Feind auserkorene „Rechte“ wird nämlich in einer Weise definiert, daß damit jederzeit das Judentum bekämpft werden kann und bei einer konsequenten Einstellung (man hält sich dann allerdings „liberal“, wenn man nicht unbedingt *so* konsequent ist), eigentlich auch bekämpft werden muß.<sup>186</sup> Hierzu gilt es darauf hinzuweisen, daß das vorgenannte Zitat kein Original

---

<sup>184</sup> S. dazu den einschlägigen Beitrag zum Alternativen Verfassungsschutzbericht: **Gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung als rechtsstaatliche Herrschaftsordnung gerichtete Bestrebungen**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/05/B1neu.pdf>

<sup>185</sup> S. dazu den 10. Teil der Serie zur Parteiverbotskritik: **Beabsichtigter Kollateralschaden für den politischen Pluralismus oder: Demokraten gegen die Demokratie**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/10/VerbKrit10.pdf>

<sup>186</sup> S. dazu den 6. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Ursache für die Rückkehr des linken Antisemitismus: der bundesdeutsche „Kampf gegen rechts“**

darstellt; vielmehr lautet dieses wie folgt: „Nur die Gemeinschaft bietet Schutz, der Einzelne hat auf Dauer keine Chance“ „Ich engagiere mich für die Gemeinschaft, weil sie unabdingbare Grundlage meines Lebens ist“ „Das Motiv (zur Übernahme eines politischen Amtes, *Anm.*) liegt in der Geschichte meiner Familie und des jüdischen Volkes. Der Einsatz für die Gemeinschaft gehört seit biblischen Zeiten zu den Grundsätzen des Judentums.“<sup>187</sup>

In der Tat stellt die ursprünglich mehr sozialistisch-zionistisch, später mehr religiös-nationalistisch begründete Existenz des jüdischen Nationalstaates Israel den bundesdeutschen „Kampf gegen rechts“ sozialismusbedingt vor eine ideologisch ähnliche Problematik wie den post-leninistischen Kommunismus: Will man den deutschen „Nationalismus“, also die bundesdeutsche Nationalstaatskonzeption, auf dem immerhin das Grundgesetz basiert, als „rechtsextrem“ bekämpfen, dann muß man auch und in Übereinstimmung mit *Stalin* vielleicht sogar primär den „Judenstaat“ entschieden ablehnen. Will man dann schließlich zur Bekämpfung des deutschen „Nationalismus“, d.h. zum Zwecke der Ausschaltung parteipolitischer Konkurrenz und damit des für das Grundgesetz doch grundlegenden Mehrparteienprinzips, Gesellschaftsprojekte fördern, wie die Masseneinwanderung von möglichst (sowohl nach kulturell-religiösen als auch nach rassistischen Maßstäben bewertet) fremdartigen Ausländern, dann fördert man damit ein Projekt, welches - sofern das zugrunde liegende Prinzip richtig ist und damit gerade von Anti-Nationalisten universell angewandt werden müßte - auch auf das Ende des Staates Israel hinauslaufen würde. Dies wäre wiederum letztlich nichts anderes als eine neue Variante der klassischen sozialistischen Konzeption, wonach Sozialismus ohnehin „Das Ende des Judentums“ (*Kautsky*) meint<sup>188</sup> und nach den anti-kapitalistischen Prämissen der sozialistischen Tradition auch bedeuten muß. Die Begründung dafür, warum dann bei Juden etwas gut ist, was im Falle der Deutschen schlecht ist und umgekehrt, kann letztlich wiederum nur rassistisch ausfallen: Aufgrund bestimmter historischer Umstände, die die „Bewältigung“ definiert, steht dann abstammungsbedingt Juden das Recht auf einen Nationalstaat und damit verbundene „Ausgrenzungsrechte“ gegenüber der Menschheit zu, während diesen Anspruch die Deutschen primär abstammungsbedingt, also aus rassistischen Gründen eigentlich „verwirkt“ haben. Damit ist der bundesdeutsche Linksfaschismus im „Kampf gegen rechts“ gerade wegen seines Philosemitismus, der ja - basierend auf der unrealistischen Annahme, daß Juden nur edel und gut sein können - auch schon ein Rassismus ist, zu einer rassistischen Argumentationsweise gezwungen und nähert sich dann methodisch und mental immer mehr dem offen bekämpften „Faschismus“ an und hier könnte dann in der Tat das Potential für einen wirklichen „Wiederholungszwang“ (*Mitscherlich*) begründet sein, der wohl eine rassistische Doktrin erfordert.

Amtlich hat den rassistischen Diskurs nicht zuletzt der Bundesgerichtshof (BGH) eingeführt, indem er zum „umgekehrten Rassismus“ griff: Personen, auf die die damit stillschweigend fortgeschriebenen „Nürnberger Gesetze“, also das sog. NS-Rassenrecht von 1935 angewendet worden wäre (wie etwa „jüdische Mischlinge“), müssen danach als Gruppenangehörige etwa durch Einräumung der sonst nicht bestehenden Klagebefugnis zur Verfolgung unerwünschter Ansichten mittels ruinöser Schadensersatzansprüchen bevorzugt werden, weil nur dadurch „gegenüber den Bürgern des Landes, auf dem diese Vergangenheit lastet“, gewährleistet wäre, daß sich ein historisches Ereignis in der Bundesrepublik nicht wiederholen würde.<sup>189</sup> Um

---

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/07/Surrog6-Kampf-gegen-rechts-Antisem.pdf>

<sup>187</sup> S. das Interview mit *Salomon Korn*, in: *Die Welt* vom 22.09. 2003: „Nur die Gemeinschaft bietet Schutz“.

<sup>188</sup> Es sei nochmals auf den 29. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung verwiesen: **Sozialismus als „Ende des Judentums“** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-29>

<sup>189</sup> S. BGHZ 75, 160, 163: „Die Achtung dieses Selbstverständnisses ist für jeden von ihnen geradezu eine der Garantien gegen die Wiederholung solcher Diskriminierungen und eine Grundbedingung für ihr Leben in der Bundesrepublik.“

deutlich zu machen, daß der Rassismus, der auch als ein „umgekehrter“ einer ist, als solcher durchaus mit dem Gleichheitsprinzip vereinbar ist, da in der Fortschrittsdoktrin bekanntlich Fortschrittliches und Reaktionäres nicht gleich sein kann (sonst gäbe es ja keinen „Fortschritt“), hat sich der BGH auch noch von seiner sonstigen Erkenntnis der mangelnden Beleidigungsfähigkeit von Personengruppen im Falle der von ihm aus Gründen der „Bewältigung“ zu privilegierenden Personengruppe hinweggesetzt<sup>190</sup> und diesen Verstoß gegen das rechtsstaatliche Gleichheitsprinzip, das wohl nicht unbedingt mit dem Gleichheitsverständnis einer Werteordnung identisch ist, letztlich mit der „umgekehrten“ bzw. kompensatorischen Anwendung des NS-Rassenrechts gerechtfertigt!

Spätestens hier sollte deutlich werden, daß der Rassismus eine Werteordnung dargestellt hat, die eine „Ordnung“ konstituierend Menschen als mit mehr und mit weniger Würde behaftet (wertvollere und weniger wertvolle) definieren kann, weshalb sich beim „Kampf gegen rechts“ häufig der Eindruck aufdrängt, daß der als grundlegend verstandene Artikel 1 des Grundgesetzes (Menschenwürde) für „rechts“ nicht oder kaum mehr zu gelten scheint.<sup>191</sup> Man braucht dazu bestimmte offizielle Aussagen „gegen rechts“ nur auf Juden anzuwenden, die dann in der Regel strafrechtlich verfolgt würden, aber „gegen rechts“ zu Bundesverdienstkreuz oder anderen Zivilcourage-Auszeichnungen führen, um sich selbst von der Richtigkeit dieser Bewertung zu überzeugen: Als Beispiel sei der niedersächsische Ministerpräsident *Glogowski* angeführt, der als Innenminister - „Verfassungsminister“ - davon gesprochen hat,<sup>192</sup> daß der Versuch, die Unterschiede zwischen den rechtsextremistischen Organisationen feststellen zu wollen, darauf hinausliefe, „Scheiße nach Geruch zu sortieren“; man stelle sich eine entsprechende Aussage etwa hinsichtlich der Differenzierungen „mosaischer Sekten“ vor!

## **Ergebnis: Linksfaschismus als bleibende Transformation des Nationalsozialismus**

Das Fortwirken des NS läßt sich zusammenfassend am „Kampf gegen rechts“ festmachen, der in einer Weise angelegt ist, daß damit auch die Staatskonstruktion von Israel als Heimstätte des jüdischen Volkes als Menschenwürdeverstoß ausgemacht werden müßte. Damit erfährt der Antisemitismus als Antizionismus seine Fortsetzung, ein Weg, der den terroristischen Zweig der linksfaschistische 68er Generation einst nach Entebbe geführt hatte. Damit ist auch der Weg zur Fortsetzung des Rassismus gelegt, den der bundesdeutsche Linksfaschismus als „umgekehrten Rassismus“ praktiziert: Das Eintreten des Linksfaschismus für „bunte Vielfalt“ bedeutet dann nicht den durch Farben ausgedrückten Meinungspluralismus, sondern bei angestrebter „demokratischer“ Einheitsmeinung einen Hautfarbenpluralismus, also so etwas wie Multirassismus.

Gleichzeitig unterstellt dieser umgekehrt rassistische Linksfaschismus den sog. „Bio-Deutschen“, jederzeit zum „Faschismus“ zurückzukehren, so daß bei ihren Demokratiegeschrei permanent das Diktaturinstrument Parteiverbot angekündigt wird, welches als Parteiverbotssurrogat mit massiven Diskriminierungen in einem permanenten ideologischen Notstand gegen rechts apartheidartig praktiziert wird. Die „Demokraten“ als praktizierende Linksfaschisten verkennen dabei, daß Parteiverbote und vergleichbare Diskriminierungsmaßnahmen kennzeichnend für den NS waren. Der bundesdeutsche

---

<sup>190</sup> S. BGHZ ebenda: „Dies hat der Bundesgerichtshof im Gegensatz zu seiner sonst einengenden Haltung gegenüber anderen Kollektivbeleidigungen bejaht“.

<sup>191</sup> S. dazu den 5. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **Verbot, politisch rechts zu sein. Kann man in der Bundesrepublik Deutschland eine politisch rechte Position vertreten?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2024/09/Surrog5-Rechtsseinverbot.pdf>

<sup>192</sup> S. *Welt am Sonntag* vom 17.5.1998, S. 9.

Linksfaschismus versteht die Einsicht des „Führers“, vergessen zu haben, „den Schlag gegen rechts“ zu führen offensichtlich als Vermächtnis. Aufgegriffen wird dabei eine in der „Wohlfühl-diktatur“ des NS zentrale sozialstaatliche Argumentationsweise, die als Werteumverteilung in der Weise praktiziert wird, daß der Nationalsozialismus die Grundrechte nicht hätte abschaffen müssen, wenn er sie so vorgefunden hätte, wie sie seit Längerem (auch) praktiziert werden, nämlich als „Werte“, an die der Bürger glauben muß, weil er die Grundrechte sonst nicht so ohne weiteres praktizieren darf.

Dieser Linksfaschismus der Bewältigung, die sich bei ihm als politikrimogener Faktor erwiesen hatte, bekämpft die gelungene Bewältigung der Deutschen, die sich ohne große Bewältigungsparolen vollzogen hat, von denen auch der Parlamentarische Rat bei den Grundgesetzberatungen nichts wissen wollte.

Dagegen stellt der Linksfaschismus der 68er bis zu den „Omas gegen rechts“ gehend die „Wiederkehr des Verdrängten“ im Sinne des Großpsychologen *Mitscherlich* dar, was sich nicht bei der sog. Normalbevölkerung vollzogen hat, sondern bei den deutschen 68ern. Sollte der Erkenntnisansatz von *Mitscherlich* zutreffend sein, kann das „Verdrängte“, das einen Wiederholungszwang erzeugt, nur darin gefunden werden, daß bei der entgegen dem Grundgesetz erfolgten „Bewältigung“ der Sozialismus des Nationalsozialismus nachhaltig verdrängt wurde. Dieser verdrängte Sozialismus des Nationalsozialismus hat den bundesdeutschen Linksfaschismus als „Kampf gegen rechts“ hervorgerufen. Dieser bekämpft mit „antifaschistischen“ (kommunistischen) Demokratieparolen die reale Demokratie.

#### Hinweis:

Bei dem vorliegend veröffentlichten Text handelt es sich wesentlich um Teile des Schlußkapitels mit der Überschrift **NS-Zeit- und Nachgeschichte: Weitere Sozialismus-Transformationen** des Werkes des Verfassers:

#### **Josef Schüßlburner, Roter, Brauner und Grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, 2008 Lichtschlag Medien und Werbung KG**

Gegenüber der Buchausgabe ist der Text dahingehend modifiziert, daß er als selbständiges Dokument gelesen werden kann; es ist teilweise nach der Buchveröffentlichung erschienene neue Literatur berücksichtigt und außerdem findet insbesondere durch „Verlinkungen“ eine Einpassung in die vorliegende Serie zur Sozialismus-Bewältigung statt; auch Verlinkungen insbesondere zu Wikipedia für Leser, die sich mit der Materie intensiver beschäftigen wollen, werden - dem Internetzeitalter geschuldet - vorgenommen. Und dies trotz der Problematik, daß gerade die Bereiche, um die es vorliegend geht, insbesondere in der deutschen Ausgabe von Wikipedia häufig eine sehr einseitig linke Sichtweise verbreiten (neutraler ist da in der Regel die englischsprachige Fassung, sofern eine solche zu bestimmten Themenkomplexen überhaupt vorliegt).

Die Redaktion von [www.links-enttarnt.de](http://www.links-enttarnt.de) dankt dem Lichtschlag-Buchverlag <https://lichtschlag-buchverlag.de/> für seine Zustimmung zur online-Stellung auf dieser Website.

Das Buch ist im März 2015 in unveränderter 3. Auflage wiedererschienen und nunmehr auch in einer Kindle-Edition für 6,99 € erhältlich.

[Bei Amazon bestellen](#)

